37. Jahrgang · 73. Folge · Pfingsten 2012 · ISSN 1864-7111

BRIEFE AUS BRENNDORF

Herausgegeben von der Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

Chronik der Blasmusik in Brenndorf

Einladung zum elften Nachbarschaftstag 2012 in Brackenheim

Vorstand stellt Tätigkeitsbericht 2009 bis 2012 vor

Burzenländer leisten starke Kulturarbeit

www.brenndorf.de

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

Briefe aus Brenndorf

37. Jahrgang – 73. Folge – Pfingsten 2012

Inhaltsverzeichnis:

Seite

1. Begegnungen mit der Zeit

Pfr. Helmut Kramer	Gedanken zu Pfingsten	1
Otto Gliebe	Chronik der Blasmusik in Brenndorf	2
Otto Gliebe	Neuerscheinung: Rudi Klusch gewürdigt	12

2. Brenndörfer und siebenbürgisches Zeitgeschehen

Der Vorstand	Einladung zum Brenndörfer Nachbarschaftstag	13
Siegbert Bruss	Tätigkeitsbericht des Vorstandes (2009-2012)	14
Siegbert Bruss	Altkuratorin Rosi Rusu zum 80. Geburtstag	20
Ralf Sudrigian	Der Brenndörfer Kurator Manfred Copony	21
Pfr. Dr. Peter Klein	Brenndorf im Jahr 2011	25
Siegbert Bruss	Burzenländer leisten starke Kulturarbeit	27
Norbert Thiess	Einladung zur Freizeit im Altmühltal	29
	Ferien für junge Leute in Brenndorf	29
Sibille Dworschak	Gelungenes Skitreffen in Tirol	30
	Brenndörfer Wappen als Kupferreliefbild	31
O. Gliebe / H. Thiess	Aus dem Leben der Gemeinschaft	32
	Wir gratulieren zum Geburtstag	34

3. Zum Lesen am Feierabend

Ortwin Kreisel	Gedanken und Verse	20, 36
R. Nussbächer	Die „Silver Stars“ stellen sich vor	37

4. Beiträge und Spenden an die Dorfgemeinschaft

	vom 24. November 2011 bis 10. April 2012	38
	Neue Adressen der Brenndörfer	40

Titelbild:
Gruppenbild der Blaskapelle Brenndorf am Pfingstsonntag 2000 beim Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl, von links nach rechts: Otto Gliebe, Harald Zelgy, Ewald Schuster, Heldsdörfer Musikant, Hans Schmidts, Helmut v. Hochmeister jun., Horst Hergetz, Pfr. Helmut v. Hochmeister; davor: Thomas Schmidts, Georg That, Hans Wagner, Holger Darabas, Berthold Kreisel, Martin Jekel, Walter Dieners (Dirigent); knieend: Ewald Schuster jun., Herbert Schmidts, Walter Klein, Edmund Klusch und Hartmut Darabas. Nicht auf dem Foto, aber beim Heimattag dabei war auch Hans Darabas. Foto: Petra Reiner

Gott ist da und hilft uns

Gedanken zu Pfingsten von Pfarrer Helmut Kramer

Dem Pastor einer Gemeinde in Kenia fiel ein alter, ärmlich wirkender Mann auf, der jeden Mittag um 12 Uhr die Kirche betrat und sie schon nach kurzer Zeit wieder verließ. Eines Tages wartete der Pastor auf den Mann und fragte ihn, was er denn in der Kirche tue. Der Alte antwortete: „Ich gehe hinein, um zu beten!" Auf die verwunderte Feststellung: „Aber du bist niemals lange genug in der Kirche, um wirklich beten zu können!" erklärte der alte Mann: „Ich kann kein langes Gebet sprechen, aber ich komme jeden Tag um 12 Uhr vorbei und sage: Jesus, hier ist Jim! Dann warte ich eine Minute, und er hört mich."

Nach einiger Zeit kam der alte Jim mit einer Verletzung seines Beines ins Krankenhaus. Die Schwestern stellten fest, dass er auf alle anderen Patienten einen heilsamen Einfluss hatte. Die Nörgler wurden zufrieden, die Ängstlichen gewannen neue Zuversicht, die Traurigen wurden fröhlich. Und es wurde viel gelacht in Jims Zimmer. „Jim", sagte die Stationsschwester eines Tages zu ihm, „die anderen Männer sagen, dass du diese Veränderung herbeigeführt hast. Du bist immer glücklich!" – „Ja, Schwester, ich kann nichts dafür, dass ich immer so fröhlich bin. Das kommt durch meinen Besucher." Die Schwester hatte bei Jim noch nie Besuch gesehen, denn er hatte keine Verwandten und auch keine näheren Freunde hier. „Dein Besucher?" fragte sie, „wann kommt er denn?" – „Jeden Tag um 12 Uhr mittags", antwortete Jim. „Er kommt herein, steht am Fußende meines Bettes und sagt: Jim, hier ist Jesus!"

Manchmal gibt es pfingstliche Erfahrungen in unserem Leben, die uns zeigen: Gott ist da, auch wenn ich nicht mit ihm rechne. Bevor ich merke, dass ich auf seine Hilfe angewiesen bin, ist er mir schon nahe und bereit, Wege der Hilfe aufzuzeigen.

Für mich ist die Geschichte mit Jim (aufgezeichnet von Axel Kühner) so eine Geschichte, die deutlich macht: Gott ist uns immer einen Schritt – den entscheidenden Schritt – voraus. Wir merken das oft nicht. Wir denken nicht jeden Tag daran. Oft fragen wir nur nach Gott, wenn es uns schlecht geht oder wenn wir Hilfe brauchen.

Pfingsten will uns daran erinnern, dass wir uns an Gott erinnern dürfen: an seine Nähe, an seine Hilfe, an das Gebet, das uns mit ihm in Verbindung bringt, uns stärkt und uns bewusst macht: Gott sagt: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit." (Jesaja 41,10)

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Pfingstfest.

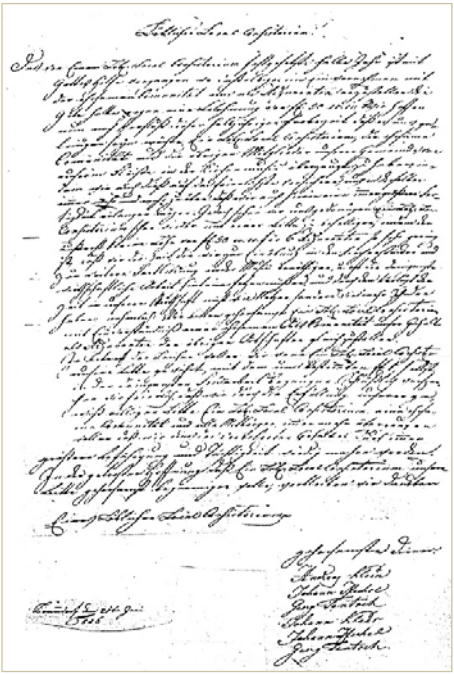
Wer den Wind als Symbol für den Gottesgeist versteht, kann unmittelbar im Wehen des Windes Gottes Geist spüren. Pfr. Helmut Kramer

Chronik der Blasmusik in Brenndorf

Vom Bittgesuch der Adjuvanten im Jahr 1816 bis heute

Otto Gliebe hat zahlreiche Urkunden und Presbyterialprotokolle ausgewertet und eine Chronik der Brenndörfer Blasmusik verfasst. Der folgende Beitrag ist für die Burzenländer Musikchronik gedacht, die Klaus Oyntzen, Vorsitzender der HOG Weidenbach, voraussichtlich 2013 in Buchform herausgeben wird.

Das unten stehende Dokument aus dem Brenndörfer Kirchenarchiv belegt, dass es in Brenndorf schon vor 1816 Adjuvanten gegeben hat, welche, von der Kirche angestellt, die Gottesdienste und Begräbnisse musikalisch umrahmten. Ihre Bezahlung war äußerst gering, so dass sie in einem Bittgesuch das „Löbliche Lokalkonsistorium“ um eine Erhöhung ihrer Bezüge ansuchten. Solche Bittgesuche wurden auch in späteren Jahren immer wieder gestellt. So wurden um den Jahreswechsel 1844/45 schriftliche Anfragen bzw. Vergleiche mit den Kapellen der anderen Burzenländer Gemeinden wie Honigberg, Heldsdorf und Weidenbach gezogen. Die Antworten dieser Gemeinden wurden im Brenndörfer Kirchenarchiv entdeckt und sind Dokumente von allgemeiner Bedeutung für die Geschichte der Blasmusik im Burzenland. Die interessanteste Antwort kam aus Weidenbach, wo die Adjuvanten den Ortsbeamten gleichgestellt waren (siehe unten).



Dokument aus dem Jahr 1816

Das Dokument vom 21. Juni 1816 im Wortlaut:

Löbliches Local Consistorium!

Das von Einem Löblichen Local Consistorium festgelegte halbe Jahr ist, mit Gottes Hilfe vergangen, wo dasselbige im Einvernehmen mit der ehrsamen Comunität, uns als Adjuvanten anzustellen die Güte hatte, gegen eine Belohnung von fl 50-W.W. Wir hoffen nun nach Verfluß dieser halbjährigen Probezeit, daß es uns gelungen sein möchte, Ein Löbliches Local Consistorium, die ehrsame Comunität und die übrigen Mitglieder unserer Gemeinde, von unserem Fleiße in der Kirchenmusik überzeugt zu haben, in dem wir auch dies auf das Feierlichste versichern, uns in derselben immer mehr und mehr zu üben, daß wir auch hierin eine immer größere Fertigkeit erlangen mögen. Jedoch sehen wir uns gedrungen Ein Löbliches Local Consistorium schon wieder mit einer Bitte zu behelligen, indem der äußerst kleine Lohn von fl 50 - W.W. für 6 Adjuvanten so sehr gering, daß wir die Zeit, die wir zur Einübung der Kirchenstücke und zur weiteren Fortbildung in der Musik benötigen und oft die dringendste wirtschaftliche Arbeit hintenansetzen müssen und durch den Verlust der Zeit in unserer Wirtschaft nicht viel Nutzen, sondern viel mehr Schulden haben, nämlich: Wir bitten

gehorsamst, Ein Löbliches Local Consistorium mit Einverständnis einer ehrsamen Orts-Comunität, unser Gehalt als Adjuvanten den übrigen Ortschaften gleichzustellen.

Ja, Betreff der Leichen [Begräbnisse] *wollen wir, wenn Ein Löbliches Local Consistorium unsere Bitte gewährt, mit dem uns bestimmten fl 1- selbst in der dringendsten Feldarbeit begnügen. Schließlich versprechen wir feierlich, daß wir, durch die Erfüllung unserer gewiß billigen Bitte, Ein Löbliches Local Consistorium, eine ehrsame Comunität und alle Mitbürger umso mehr überzeugen wollen, daß wir uns des verbesserten Gehaltes durch immer größere Befähigung und Tüchtigung würdig machen werden.*

In der getrosten Hoffnung, daß Ein Löbliches Local Consistorium unsere Bitte gehorsamst begnadigen wolle, verbleiben wir dankbar

Eines Löblichen Local Consistoriums gestandene Diener: Andreas Klein, Johann Mechel, Georg Tontsch, Johann Klees, Johann Mechel, Georg Teutsch.

Den Presbyterialprotokollen und anderen Unterlagen des Brenndörfer Kirchenarchivs ist zu entnehmen, dass die alten Adjuvanten gegen eine geringe Entlohnung von der Kirchengemeinde angestellt waren, die ihnen die Musikinstrumente aus dem Kircheninventar zur Verfügung stellte. Sie wurden meistens von einem Lehrer unterrichtet und geleitet. Bei den Proben und Auftritten herrschten sehr strenge Regeln, die eingehalten werden mussten. Um von der Kirchengemeinde angestellt zu werden, musste der Adjuvantenchor eine öffentliche und befriedigende Probe seiner Befähigung zu kirchlicher Mitwirkung abgeben. Dafür erhielt er dann eine kleine

Brenndörfer Musikanten um das Jahr 1910, v.l.n.r., obere Reihe: Johann Jekel, Andreas Promer, Georg Copony, Johann Klein; mittlere Reihe: Johann Stamm, Michael Wagner, Kapellmeister Rektor Graef, Samuel Dworschak; untere Reihe: Martin Zacharias, Heinrich Miess, Georg Schuster.

Entschädigung. Die Preise für die Musik bei öffentlichen Auftritten wie Hochzeiten, Bällen oder Tanzveranstaltungen für die Jugend, welche im Saal oder, am Sonntagnachmittag, im Gemeindepark stattfanden, wurden ebenfalls vom Consistorium (nach 1867 hieß es Presbyterium) festgelegt und bewilligt.

Das erste Foto des Brenndörfer Musikchors, das uns erhalten blieb, entstand um die Jahrhundertwende. Es zeigt uns die acht Mann starke Kapelle mit ihrem Leiter, Rektor Michael Graef (ohne Instrument). Daraus können wir auch die Besetzung des Musikchors feststellen.

In den Presbyterialprotokollen zum Verhandlungsbericht kann man Folgendes lesen:

Pr. Z. 181/1921 vom 10. Juli 1921:

„Die alte Musik hat sich erboten, bis zur Ausbildung der neuen Kapelle, also bis etwa 1. Mai 1922, die Gemeinde in der üblichen Art mit Musik zu versehen."

51/1922 (Pr. Z. 139/1922). Vertrag mit der neuen Musik.

„Der Vorsitzer legt einen Vertragsentwurf für die neue Musik vor, die ihren Dienst am 1. Mai l. J. neu angetreten hat.

Das Presbyterium beschließt, der Vertrag soll im Sinne des Entwurfes abgefaßt werden. Weiterhin wird auf Antrag von Presbyter Johann Klein (65) beschlossen, dem Presbyter Michael Wagner, der seit November die Leitung der Musik vom Pfarrer übernommen hat, für diese 6 Monate eine Entlohnung von 2000 Lei aus der Kirchenkasse zu bewilligen und der Pfarrer, der scheidenden Musik, den Dank der Gemeinde darbringen soll."

In einem anderen Protokoll werden die Musikpreise für den Bläserchor vorgeschrieben:

62/1922 (Pr. Z. 182/1922). Musikpreise des Bläserchores.

„Das Bläserchor hat die Preise, die von ihm fürs Blasen vorgeschlagen werden, schriftlich mitgeteilt u. zw. für eine Leiche, 160 Lei, für eine Hochzeit 600 Lei, für einen Ball 1000 Lei, für einen Jugendtanz von 4 – 12 Uhr (8 Stunden) 600 Lei."

Wie bei jeder Kapelle, gab es auch in Brenndorf Missstände, welche beim Presbyterium als Klage eingingen.

77/1922 (Pr. Z. 219/1922). Klagen über die neue Musik.

„Der Vorsitzer berichtet, daß ihm von verschiedenen Seiten, besonders auch von Eltern der Musikanten, geklagt worden sei, daß sie zuviel trinken. Es sei vorgekommen, daß sie trotz des Verbots, mit dem Instrument ins Wirtshaus gegangen seien. Auch halte er es für unstatthaft, daß sie auf Zigeunerhochzeiten Musik machten. Hier muß zur rechten Zeit ein Riegel vorgeschoben werden."

Daher beschließt das Presbyterium:

1; Musikleiter Wagner hat jedesmal anzuordnen, was und wann die Musik zu spielen hat.

2; Er hebt das Geld ein und führt die Kasse. Das verdiente Geld wird ganz in die Kasse abgeführt und nichts davon vertrunken.

Die Gastwirte werden schriftlich aufmerksam gemacht, den Musikern nichts zu kreditieren, da die Kirchenkasse für derartige Schulden nicht aufkommt."

In den Sommermonaten durfte die Kapelle an sechs Sonntagen im Park zum Tanz für die Jugend spielen, und zwar gab es auch hier strenge Regeln. Die Musik durfte nur nach dem Jugendgottesdienst (etwa halb drei Uhr bis halb sieben Uhr) spielen. Dann musste sie geschlossen zur Schule kommen und die Instrumente versorgen. Die Jugend musste den Park um dieselbe Zeit wie die Musik verlassen und durfte abends, weder am Sonntag noch in der Woche den Park, betreten.

Im Jahre 1926 beschließt das Presbyterium in einer seiner Sitzungen die Anschaffung neuer Musikinstrumente.

68/1926 (Pr. Z. 378/1926). Neue Musikinstrumente.

„Der Vorsitzer fragt an, ob es nicht an der Zeit sei, an die Anschaffung neuer Musikinstrumente zu denken und den Kostenvoranschlag 1927 demnach einzurichten?

Presbyter Martin Kaufmes betont den Wert einer guten Musik, und es habe sich auch letzthin gezeigt, dass unsere Musikanten mit entsprechenden Instrumenten auch gute Musik machen können. Er stellt den Antrag, die Instrumente möglichst gleich, noch vor Weihnachten zu beschaffen.

Kirchenvater Copony unterstützt den Antrag umso mehr, als er meint, das nächste Jahr werde wohl weniger Geld erfordern für Bauten und Ausbesserungen und man kann den Betrag gut für Instrumente einsetzen und verbrauchen.

Der Antrag wird darauf einstimmig angenommen und der Pfarrer beauftragt, alle Schritte zur Instrumentenbeschaffung möglichst umgehend zu unternehmen."

Auf Anregung des Presbyteriums wurde beschlossen, für die Anschaffung der Instrumente eine Sammlung in der Gemeinde zu machen.

14/1927 (Pr. Z. 55/1927). Sammlung für die Musikinstrumente.

„Vorsitzer berichtet, daß die Sammlung für die Musikinstrumente, den Betrag von 22.645 Lei ergeben habe, der sofort im Vorschußverein angelegt worden sei. Heute sei nun der Kapellmeister, Lehrer Fleps nach Kronstadt gefahren, um den Rest von etwa 1640 Schillinge, beim günstigen Stand unserer Währung einzudecken. Dadurch stelle sich nun die Rechnung für die Instrumente nicht auf 78.000 Lei, wie ursprünglich beantragt, sondern etwa 10.000 Lei billiger."

In den 1920er Jahren waren etliche ältere Musikanten abgetreten, die Leitung hatte Ende 1921 der Flügelhornist, Presbyter Michael Wagner, übernommen, von links nach rechts, stehend: Martin Zacharias, Johann That, Martin Klusch, Franz Kollmann, Georg Klees, Georg Zerbes; sitzend: Georg Copony, Heinrich Kutzko, Michael Wagner (Kapellmeister), Andreas Promer und Fritz Kellers.

10/1930 (Pr. Z. 61/1930). Preise für die Dienste der Blasmusik.

„Die kirchliche Blasmusik reicht durch ihren Leiter Lehrer Fleps ein Gesuch ein und bittet um Neufestsetzung bzw. Erhöhung ihrer Taxen. Sie mögen wie folgt festgelegt werden:

a; Leichen statt 500 Lei 1000 Lei

b; Hochzeiten mögen unverändert bleiben 3300 Lei

c; Bälle mögen von 2500 Lei und dem freiwilligen Eimer Wein, auf 3500 Lei, ohne Wein erhöht werden.

Das Presbyterium kommt nach längerer Beratung zu folgendem Entschluß: Da die Mitgliederzahl der Musikanten sich verringert hat, dazu die Preisverhältnisse aller anderen Gegenstände gesunken sind, so werden die Preise für 1930 wie folgt festgelegt:

a; Für ein Begräbnis 800 Lei

b; für eine Hochzeit 3000 Lei

c; für einen Ball 2500 Lei.

Ein Dingen der Musik mit Wein hat nicht mehr zu erfolgen und es ist im Nachrichtenblatt bekannt zu geben, daß die Inanspruchnahme der Musik bloß bei dem Leiter, Lehrer Fleps oder seinem Stellvertreter einfach anzumelden ist. Dagegen willigt das Presbyterium ein, daß sich die Musikanten nach Belieben, das verdiente Geld jedesmal sofort aufteilen können, nachdem selbstverständlich durch den Leiter, der das Geld von den Parteien einzuheben hat, die zehn Prozent abgezogen und an den Kirchenvater abzuführen sind.

Das Presbyterium ist entschlossen, seinen Beschluß auch in dem Fall aufrecht zu erhalten, wenn etwa die Musik mit Vertragsbruch drohen oder die Instrumente niederlegen sollten.

1933 muß Lehrer Fleps die Leitung der Kappelle an Rektor Hans Schmidt

Brenndörfer Musikanten in den 1930er Jahren, stehend, v.l.n.r. Georg That (172), Georg Klusch (47), Edmund Klein (80), Hans That (172), Hans Stamm (210), Gabriel Tontsch (170), Samuel Zibratzki (195); sitzend, von links: Fritz Zacharias (313), Martin Jekel (206), Hans Darabas (36), Hans Jekel (205), Hans Schmidts (98), Hans Seimen (102).

übergeben und spielt fortan nur noch die Orgel in der Kirche.

Martin Kaufmes stellt den Antrag, die Instrumente, nachdem sie kirchliches Eigentum sind, dürfen nur auf Einwilligung der Kommission: (Pfarrer, Kurator und 2 Kirchenväter) auf fremde Gemeinden zum Spiel mitgenommen werden.

Der Vorsitzer teilt mit, daß der hiesige Musikchor den Vertrag nicht unterschreiben will und in einem Schreiben mitteilt, keine Musik, weder in Kirche noch sonstwo machen wolle, so lange ihr Musikleiter des Dienstes enthoben sei.

Auf dieses Scheiben hin hat das Presbyterium diese Kündigung angenommen. Da sich nun eine Gruppe von jungen Leuten erbötig gemacht haben, den Musikdienst bis Ende des Jahres zu übernehmen, so beauftragt das Presbyterium den Vorsitzer und die Kirchenväter, mit der neuen Kapelle den Vertrag so schnell als möglich zu unterschreiben. Auch dürfen in diesen Musikchor noch andere Musikanten aufgenommen werden. Bezüglich der Hinausgabe von Musikinstrumenten wird bestimmt, daß sie nur gegen Vertrag hinausgegeben werden dürfen.

Der Vertragsbruch hatte zur Folge, daß in Brenndorf eine zweite Kapelle unter dem Namen ‚Feuerwehrkapelle' gegründet wurde und somit über Jahre hinweg ein erbitterter Konkurrenzkampf geführt wurde.

Der Vorsitzer teilt mit, daß die Kirchenmusik nicht aufgelöst sei und mit der zweiten Musik verschmolzen wäre, denn er habe die Mitteilung in den Brenndörfer Nachrichten auch gelesen und habe die Musikanten gefragt. Nun stellte sich heraus, daß nur sehr wenige von der Kirchenmusik zur anderen Musik übertreten wollten. Die Kirche habe einen Vertrag und verpflichte die Adjuvanten bis zum 1. April 1941. Außerdem bilden die Instrumente das Eigentum der Kirche und nur das Presbyterium könne, im Einvernehmen mit der Gemeindevertretung weiter darüber verfügen. Lehrer Hermannstädter will den Vertrag aufrecht erhalten, bemerkt Presbyter Liess (19)."

Dieser Zustand sollte aber nicht lange dauern, denn nach dem Umsturz in Rumänien, im August 1944, wurden viele Musikinstrumente, welche sich im Vereinshaus befanden, vom russischen Militär mitgenommen. Nachdem im Januar 1945 alle arbeitsfähigen Mädchen und Frauen zwischen 18 und 30 Jahren und alle Männer zwischen 17 und 45 Jahren deportiert wurden, gab es in Brenndorf nur noch ein paar alte Musikanten, welche nicht mehr im Stande waren, sich aber auch nicht trauten, Musik zu machen.

Erst nachdem die ersten Musikanten aus der Deportation zurückgekehrt waren, versuchte Wagnermeister Hans That, der wegen seiner verstümmelten Hand nicht deportiert war, eine Kapelle aufzubauen, welche aus 7-8, meist älteren Männern bestand, welche zunächst, alter Tradition gemäß, bei den Beerdigungen spielten. Die Kapelle wurde durch Rückkehrer und zwei junge Musikanten verstärkt. 1949 kamen auch Vater und Sohn Hans Darabas aus der Deportation zurück und verstärkten die Kapelle, welche jetzt auch ihre erste Hochzeit nach dem Krieg spielte. Junge Leute drängten nun vermehrt dazu, ein Instrument zu erlernen, und tatsächlich wurden ein Flügelhornist, zwei Klarinettisten, ein Bassflügelhornist und ein Bassist angelernt, so dass die Kapelle bald mit fünf jungen Musikanten verstärkt werden konnte. Anfang der 50er Jahre kamen noch zwei Lehrer hinzu, somit war die Kapelle wieder vollzählig.

Hierauf wurden, im Beisein der genannten Vertreter der Musikkapelle, die der Kirchengemeinde gehörenden Musikinstrumente in ein Verzeichnis aufgenommen und festgestellt, bei wem und in wessen Gebrauch sich jedes einzelne Instrument befindet.

Die junge Blaskapelle mit ihrem Lehrmeister Rudi Klusch im Jahr 1955, stehend: Edmund Martini, Hans Wagner, Fritz Wagner, Fritz Schuster, Albert Klein, Fritz Copony, Fritz Szabo; sitzend: Reinhardt Martini, Walter Dieners, Georg That, Martin Jekel, Rudi Klusch, Hans Klusch, Siegbert Reiss, Fritz Schuster; knieend: Fritz Mechel, Hans Otto Martini.

Es wurde beschlossen, in Zukunft die kirchlichen Instrumente vom Presbyterium in genauer Evidenz zu halten und jedes Instrument künftig nur gegen Unterschrift und Haftpflicht herauszugeben. Jede Beschädigung eines der Kirche gehörenden Instrumentes musste sofort im Pfarramt gemeldet werden, um notwendige Reparaturen zu beschließen.

In der Zwischenzeit erteilte zunächst Lehrer Hans Unberath einigen jungen Leuten Musikunterricht, dann versuchte Hans Darabas jun., dem Drang der jungen Leute folgend, eine junge Kapelle aufzubauen, welcher aber kein Erfolg beschieden war.

Anfang der 50er Jahre gründete der bekannte Musiker Rudi Klusch mit den in den Kronstädter Traktorenwerken arbeitenden Musikanten aus den Burzenländer Gemeinden eine etwa 50 - 60 Mann starke Blaskapelle. Da sie von der Werksleitung als Prestigeobjekt volle Unterstützung bekam, entwickelte sie sich zu einer der bedeutendsten Blaskapellen im weiten Umfeld, ebenbürtig mit der Eisenbahnerkapelle (CFR) oder der Militärkapelle der Gebirgsjäger.

Der erfahrene Musiker Rudi Klusch wollte sein Wissen und Können auch an die junge Generation weitergeben, und so entstanden in den Burzenländer Gemeinden fast gleichzeitig die ersten jungen Blaskapellen, darunter 1954 auch in Brenndorf. Da hier großer Mangel an Instrumenten herrschte, wurden diese überall zusammengekauft. 13 junge lernwillige Leute wurden von Rudi Klusch innerhalb eines Jahres soweit ausgebildet, dass sie 1955 ihren ersten Auftritt, bei einer großen Hochzeit im Brenndörfer Gemeindesaal, bestreiten konnten.

In der Gemeinde begann ein zweiter Konkurrenzkampf, der aber nicht lange

dauerte, denn die Einberufungen zum Militärdienst hinterließen bei der jungen Kapelle immer größere Lücken, welche nicht durch nachrückende junge Leute geschlossen werden konnten. So schlossen sich die beiden bestehenden Kapellen unter der Leitung von Hans That Anfang 1957 zu einer Großformation von etwa 30 Mann zusammen, die einige Jahre harmonisch zusammen spielte.

1960 traten die alten Musikanten geschlossen zurück, um den heimgekehrten „Reservisten" Platz zu machen. Die Leitung dieser Formation übernahm Otto F. Gliebe, der die Kapelle bis zu seiner Ausreise 1970 leitete.

In diesen Jahren wurde das Repertoire durch zahlreiche von Otto F. Gliebe arrangierte neue Tanzmusikstücke erweitert, Konzerte mit anspruchsvollen Konzertstücken wurden organisiert, die später unter Walter Dieners, Horst Hergetz und Georg That in positivem Sinne fortgesetzt und unter den Gastdirigenten bei Wettbewerben, Ernst Fleps (Tartlau) und Hartfried Depner (Heldsdorf), zu beachtlichen Erfolgen, Ehrenpreisen und Diplomen beim Landesfestival der Blaskapellen geführt haben.

Als eine wichtige Institution in der Gemeinde erfüllte die Blaskapelle in Brenndorf sowohl kulturelle als auch gemeinschaftliche Aufgaben. Wo immer gemeinschaftliche Hilfe nötig war, wie z. B. bei der Kirchenrenovierung nach dem Erdbeben von 1977, war die Kapelle geschlossen dabei und bewältigte den größten Teil der anfallenden Arbeiten.

Die Wende von 1989, die eine fluchtartige Aussiedlung nach sich zog, brachte auch für diese Kapelle das vorläufige „Aus". Doch es sollte nicht allzulange dauern, bis die Musikanten in Deutschland wieder zusammenfanden. Beim großen Nachbarschaftstag 1991 in Dinkelsbühl überraschte die Kapelle die Anwesenden mit einem Ständchen im voll besetzen Schrannensaal.

Die Blaskapelle Brenndorf gestaltete zahlreiche Hochzeiten mit, hier nach der Trauung von Uta Martini und Albert Zacharias am 2. August 1969.

Der Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ organisierte am 1. und 2. Mai 1993 im Gasthof Felsenkeller in Mönchsrot bei Dinkelsbühl das erste Brenndörfer Musikantentreffen, an dem 36 Musikanten, begleitet von ihren Ehefrauen oder Freundinnen, teilnahmen. Ein Jahr später, zu Pfingsten 1994, fanden das zweite Musikantentreffen in Mönchsrot und der erste öffentliche Auftritt der Blaskapelle Brenndorf beim Festumzug der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl statt. Es waren bewegende Momente für alle, als die Brenndörfer Blaskapelle, im Rahmen der Gruppe „Burzenland“, den langen Festzug anführen durfte.

Beim dritten Musikantentreffen 1995 in Mönchsrot wurde das 40-jährige Jubiläum seit dem ersten Auftritt der „Jungen Blaskapelle Brenndorf“ unter Rudi Klusch gefeiert. Den Höhepunk dieses Treffens bildeten am Pfingstsonntag wieder die Teilnahme am Festumzug des Heimattages der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl und der „gemeinsame Auftritt“ aller teilnehmenden siebenbürgischen Kapellen unter der Leitung von Stefan Bretz.

Beim Trachtenumzug in Dinkelsbühl (2000) spielte die Blaskapelle Brenndorf unter der Leitung von Walter Dieners in folgender Besetzung (siehe Titelbild dieses Heftes), v.l.n.r. Otto Gliebe, Harald Zelgy, Ewald Schuster, Heldsdörfer Musikant, Hans Schmidts, Helmut v. Hochmeister jun., Horst Hergetz, Pfr. Helmut v. Hochmeister; davor: Thomas Schmidts, Georg That, Hans Wagner, Holger Darabas, Berthold Kreisel, Martin Jekel, Walter Dieners; knieend: Ewald Schuster jun., Herbert Schmidts, Walter Klein, Edmund Klusch, Hartmut Darabas.

Seither wurde die Blaskapelle zu allen Nachbarschaftstagen in Dinkelsbühl (1991, 1994, 1997) und Brackenheim (2000, 2003, 2006, 2009) eingeladen und sie erfreute mit ihren Klängen die Teilnehmer an diesem Gemeinschaftsfest. Auch bei den traditionellen Regionaltreffen in Garching bei München ist sie ein unentbehrlicher Gast geworden. Beim Regionaltreffen am 8. Oktober 2005 in Draben-

Die Blaskapelle Brenndorf im Pfarrhof bei der Einweihungsfeier der renovierte Kirche am 6. November 1977 in Anwesenheit von Bischof D. Albert Klein. Foto: Simon Thiess

derhöhe wurde das 50-jährige Jubiläum seit Gründung der „Jungen Blaskapelle“ gefeiert. Von den Gründungsmitgliedern sind nach 50 Jahren nur noch Walter Dieners und Georg That aktiv dabei.

Wir alle hoffen und wünschen, dass die Blaskapelle Brenndorf ihrer langjährigen Tradition auch weiterhin treu bleiben und uns noch lange mit ihren vertrauten Weisen erfreuen wird.

Otto F. Gliebe

Dokumente von Burzenländer Blaskapellen

Im Archiv der evangelischen Kirchengemeinde Brenndorf gefundene Dokumente von Burzenländer Blaskapellen.

„Auf Verlangen des Herrn Rectors, Johann Schuster aus Brenndorf, bestätige ich hiermit, daß die Honigberger Adjuvanten aus der Allodial-Casse fl. 100 - W.W. aufs Jahr vom L. Local Consistorium und von der Comunität bewilligt worden sind. Die höhere Bewilligung ist jedoch noch nicht erfolgt. Von den Leichen erhält jeder kr. 20 W.W. Daß sich dieses der Wahrheit gemäß verhält, bestätigt

Martin Copony – Rector

Honigberg, den 3. Jan. 1845“

„Auf das Bittgesuch der Heldsdörfer Adjuvanten wegen einer Remuneration für ihre Leichendienste, resolviert das Dorfamt und die Communität derselben unterm 20ten Feb. 1837 folgendermaßen:

Daß sie für ihre Kirchendienste von den kleinen Arbeiten und von der Zigel Gemeinarbeiten, d. h. von solchen Gemeinarbeiten, wo nicht ein ganzes Quartal auf einmal gebraucht wird, befreit sein soll.

Aus dem Protokoll der Heldsdörfer mus. Gesellschaft ausgeschrieben durch

Bolesch, Rector

Heldsdorf, den 28. Dez. 1844“

„Geehrter Herr Collega!

Ich mache mir ein Vergnügen daraus, Ihnen in Betracht der Besoldungsfragen von den hiesigen Adjuvanten, folgende Auskunft geben zu können: Die Adjuvanten hierselbst besitzen als Remuneration für Dienstleistungen bei der Kirche, von Kirchenackerländern, einzeln ½ Erdoch. Außerdem sind denselben die Nominalien der Ortsbeamten und Neujahrsgratulationen abgetreten. Durch letztere Concession hat sich besagter Chor in etwa 4 Jahren bereits einen Fonds von 360 Rf in W.W. erworben – welches Geld zu Winterszeit in die Kronstädter Sparkasse, den Sommer über aber in Ochsen angelegt wird, welche auf der hiesigen Viehweide sich mästen und besonders im verflossenen Sommer schöne Zinsen getragen hat. Indem ich Ihnen zu dem Gedeihen Ihres Instrumetal Chors sowie auch zum bevorstehenden Jahreswechsel von ganzem Herzen Glück wünsche, verbleibe ich Ihr ergebenster Freund

Georg Groß, R.

Weidenbach, am vorletzten Dec. 1844“

„Auf Verlangen des Brenndörfer Herrn Rectors Schuster, was nämlich die Tartlauer Adjuvanten für Vorteil hätten, kann ich folgendes erwidern: die Tartlauer Adjuvanten sind laut Contract von allen Gemeindelasten befreit, nur mit Ausnahme der Contribution, der Naturalien „Lieferung“ und Militair-Einquartierungen zu erbringen haben, dieselben bis Dato auch noch frei von der Beneficion, hoffen aber von der Zukunft das Beste in dieser Hinsicht. Was die Leichen anbelangt, … von einer Leiche, zu deren Bestattungen verlangt wird, kr. 18. Dieses ist es, was ich hiermit der Wahrheit gemäß u. a. nach Gewißen bestätigen kann.

Andreas Thieß, Rector in Tartlau

Tartlau, den 5. Januar 1845“

Rudi Klusch gewürdigt

Unter dem Titel „Wo der Königstein schaut tief ins Tal hinein …“, der dem Lied „Mein Burzenland“ entnommen ist, wurde das vielseitige musikalische Schaffen unseres beliebten Burzenländer Musikers, Rudi Klusch, in einem Buch und einer CD dokumentiert. Als Herausgeber zeichnet Klaus Oyntzen, Vorsitzender der HOG Weidenbach. Beseelt von einer starken Heimatliebe, hat Rudi Klusch (1906-1966) in vielen Liedern die Schönheit des Burzenlandes und seiner Umgebung im Karpatenbogen, vor allem des Königsteins, besungen. Seine Werke, vor allem Tanzmusik hat er auch den vielen jungen Blaskapellen, die er in den Gemeinden des Burzenlandes gegründet und betreut hat, gewidmet. Und weil er auch ein humoristisches Talent besaß, hat er manche lustige Begebenheit, die er mit seinen jungen Musikanten erlebt hat, in Verse gefasst und bei gemeinschaftlichen Veranstaltungen zum Besten gegeben.

Rudi Kluschs schönste Lieder wurden bald im ganzen Burzenland gesungen, denn durch die politischen Umstände jener Zeit kamen viele Jugendliche in den Berufs- und weiterführenden Schulen in Kronstadt zusammen, wo sie diese Lieder sangen und auch in ihre Heimatgemeinden mitnahmen, wie z. B. das Lied „Gruß an Zeiden“. Jede Gemeinde, in der es gesungen wurde, textete auch seinen Namen in das Lied hinein, so dass die Jugend in Brenndorf: „Grüße mir Brenndorf und sag ich kehr wieder“, sang. Eines seiner schönsten Lieder ist das Lied vom „Birrebäim“, in welchem Rudi Klusch, in hervorragender Weise, die Vergänglichkeit eines Birnbaumes mit der eines Menschenlebens vergleicht und besingt.

Eine seiner größten Erfolge war die Gründung der Blaskapelle der Traktorenwerke Anfang der 50er Jahre. Rudi Klusch hatte den idealen Einfall, alle Musikanten aus den Burzenländer Gemeinden, welche in den Traktorenwerken arbeiteten, zu einer Großformation zu vereinigen und mit dieser Werkskapelle die Traktorenwerke bei den Aufmärschen am 1. Mai und am 23. August sowie bei „Musik-Wettbewerben“ erfolgreich zu vertreten. Sein Plan ging auf und in relativ kurzer Zeit entwickelte sich diese Kapelle zu einer der besten Musikformationen des Burzenlandes.

Otto F. Gliebe

„Wo der Königstein schaut tief ins Tal hinein“. Gesammelte Werke von Rudi Klusch, aufgezeichnet von Klaus Oyntzen. Büchlein, 72 Seiten, CD mit bekanntesten Liedern, zu beziehen bei: Klaus Oyntzen, Breisgaustraße 5, 77933 Lahr, Telefon: (0 78 21) 98 19 09, E-Mail: koyntzen@gmx.de, 19 Euro, zzgl. Porto.

Sachsentreffen auf DVD

Das Sachsentreffen vom 17. September 2011 in Kronstadt wurde von der Regionalgruppe Burzenland auf einer Doppel-DVD dokumentiert. Es sind Bilder unvergesslicher Festtage, wie das Singen des Siebenbürgenliedes von über 3000 Personen am Rathausplatz in Kronstadt oder die Fassade des Honterus-Gebäudes, geschmückt mit blau-roten Spannbändern und mit den Wappen der Burzenländer Gemeinden. Die Doppel-DVD kann zum Preis von 13 Euro, zuzüglich Versandkosten, bestellt werden bei: Karl-Heinz Brenndörfer, Werner-Haas-Weg 5, 70469 Stuttgart, Telefon: (07 11) 85 02 89, E-Mail: khbrenndoerfer@gmx.de.

Großes Brenndörfer Treffen

Einladung zu den elften Brenndörfer Nachbarschaftstagen am 22. und 23. September 2012 in Brackenheim

Die elften Nachbarschaftstage (das große Treffen) der Brenndörfer finden am Samstag, dem 22., und Sonntag, dem 23. September 2012, in Brackenheim, 16 Kilometer südwestlich von Heilbronn entfernt, statt. Dazu lädt der Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" (HOG Brenndorf) alle Brenndörfer und deren Freunde aufs Herzlichste ein.

Das Fest der Begegnung findet schon zum fünften Mal in der größten Weinbaugemeinde Baden-Württembergs und der größten Rotweingemeinde Deutschlands statt. Der Ablauf ist etwa der Gleiche wie vor drei Jahren. Man trifft sich am Samstag, etwa ab 9.00 Uhr, im Bürgerzentrum, Austraße 21, um 10.00 Uhr gemeinsam in die evangelische St. Jakobus-Stadtkirche zu gehen. Dort beginnt der **Gottesdienst** um 10.30 Uhr, gehalten von Dekan i. R. Hermann Schuller, Vorsitzender der Gemeinschaft evangelischer Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben im Diakonischen Werk der EKD (Hilfskomitee). Als Organistin konnten wir wieder Melitta Wonner, Leiterin des „Liederkranzes der Siebenbürger Sachsen" in Heilbronn, verpflichten. Wir bitten alle Chormitglieder, sich um 9.30 Uhr in der St. Jakobus-Stadtkirche zu einer Probe einzufinden. Unser Kirchenchor wird den Gottesdienst unter Leitung von Melitta Wonner und Detlef Copony mitgestalten.

Das Treffen ist hauptsächlich der Begegnung, dem geselligen Beisammensein, dem zwanglosen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen den Brenndörfern und ihren Freunden gewidmet. Der „offizielle Teil" des Treffens wird daher bewusst auf ein Minimum eingeschränkt. Der Tätigkeitsbericht des Vorstandes wird in diesem Heimatbrief veröffentlicht, so dass sich alle Mitglieder über die Lage der Gemeinschaft informieren können.

Nach dem **Mittagessen** beginnt der offizielle Teil des Treffens um 14.30 Uhr. Nach der Begrüßung durch den Brackenheimer **Bürgermeister Rolf Kieser** präsentiert Vorsitzender Siegbert Bruss einen kurzen **Bericht.** Nach den Aussprachen werden **Neuwahlen** durchgeführt. Gegen 15.45 Uhr wollen wir Kaffee trinken. Dazu bitten wir unsere Frauen, wie immer von ihrem köstlichen Kuchen mitzubringen.

Ab 16.00 Uhr spielt die **Blaskapelle Brenndorf** zur Unterhaltung und zum Tanz auf. Der Theodor-Heuss-Saal im Bürgerzentrum steht schon am Freitagabend für eine **Probe der Blaskapelle** zur Verfügung. Die siebenbürgische Musikband **„Silver Stars"** spielt von 20.00 Uhr bis kurz vor 3.00 Uhr zum Tanz für Jung und Alt auf.

Volker Kreisel wird in einer Medienecke Fotos und Filme zu Brenndörfer und siebenbürgischen Themen präsentieren.

Kinder bitte mitbringen!

Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder zum Treffen mitzubringen. Wir wollen, dass die junge Generation in das Geschehen des Nachbarschaftstages einbezogen wird. So kann unser Nachwuchs spielen, besser zueinander finden und eigene Erlebnisse während des Nachbarschaftstages aufbauen. Die Kinder werden während der Mitgliederversammlung bis zum Kaffeetrinken von Heidi Mechel und Renate Rothbächer betreut.

Beim **Eingang in den Saal** bitten wir um einen Beitrag von 10 Euro für Erwachsene, um die Saalmiete und Kosten für die Musikband tragen zu können. Kinder

bis zu 14 Jahren haben freien Eintritt. Die Verpflegungskosten halten wir wieder möglichst gering: Ein siebenbürgischer **Partyservice** bietet das Mittag- und Abendessen zu sehr guten Konditionen an. Das Essen wird vor Ort zubereitet und wird hoffentlich allen Gästen schmecken. Die Getränke werden wieder von einem Team unter Benno Wagner ausgeschenkt.

Übernachtungsmöglichkeiten gibt es in Hotels, Gästehäusern oder Ferienwohnungen in und um Brackenheim. Nähere Informationen auf dem beiliegenden **Faltblatt**. Bitte die Quartiere rechtzeitig bestellen. Als Orientierungshilfe haben wir vermerkt, wie weit die Hotels vom Bürgerzentrum entfernt sind.

Bitte schickt den **Anmeldeschein** bis 31. August an den Stellv. Vorsitzenden **Volker Kreisel,** Landhausstraße 36/1, 73773 Aichwald, E-Mail: kv044869@gmx.de, um das Treffen planen zu können.

Tätigkeitsbericht des Vorstandes (2009–2012)

Siegbert Bruss berichtet über die Aktivitäten der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

Liebe Brenndörfer Landsleute,
liebe Freunde,

die meisten Vorstandsmitglieder sind schon neun Jahre im Amt und bilden inzwischen ein eingespieltes Team. Wir versuchen, die Gemeinschaft in der neuen Heimat fortzuführen, das Bewusstsein für unsere siebenbürgisch-sächsische Herkunft und Geschichte wach zu halten, unsere Kultur zu pflegen und sind dabei stets bedacht, auf die Bedürfnisse unserer Landsleute einzugehen. Der Tätigkeitsbericht wird in diesem Heimatbrief veröffentlicht, zur Diskussion gestellt und beim elften Nachbarschaftstag am 22. September 2012 in Brackenheim zur Abstimmung vorgelegt. Nachdem wir über die Aktivitäten in den Heimatbriefen regelmäßig und ausführlich berichtet haben, fassen wir nun die Entwicklungen der letzten drei Jahre zusammen.

In seinen vielseitigen Aktivitäten wird der Vorstand tatkräftig von Otto Gliebe, dem Ehrenvorsitzenden der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“, unterstützt. Er hilft bei der engen Kontaktpflege zu unseren Mitgliedern mit und erforscht mit viel Initiativgeist und Heimatliebe die Geschichte Brenndorfs. Da die meisten Vorstandsmitglieder mitten im Berufs- und Familienleben stehen, wird die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt. Der Kontakt zu unseren Mitgliedern wird von allen Vorstandsmitgliedern gepflegt, die sich für das Wohlergehen unserer Landsleute verantwortlich fühlen.

Der zehnte Nachbarschaftstag vom 26.-27. September 2009 in Brackenheim war eine gelungene Begegnung unserer Mitglieder mit festlichem Gottesdienst und direktem Dialog mit den Vertretern der Heimatgemeinde: Pfarrer Dr. Peter Klein, Kuratorin Rosi Rusu, Kirchenratsmitglieder Manfred Copony und Emilia Schuster. Uta Martini, zuständig für das Fotoarchiv, gab ihr Amt nach 27-jähriger Tätigkeit in jüngere Hände weiter – an Gert Mechel. Neue Schriftführerin ist Bettina Zibracky. Die Blaskapelle Brenndorf erfreute mit heimatlichen Klängen, und die „Akustik“-Band sorgte bis spät in die Nacht für beste Stimmung. 360 Gäste feierten mit, das sind zwar um 60 weniger als drei Jahre zuvor, aber erfreulicherweise rückt die mittlere und jüngere Generation nach und macht begeistert mit.

Zwei für Siebenbürgen einmalige Dokumentationen

Brenndorf verfügt seit Pfingsten 2009 über eine für Siebenbürgen einmalige geschichtliche Dokumentation. Eine CD-ROM mit acht Bänden der Consistorial- und Presbyterialprotokolle der evangelischen Kirchengemeinde Brenndorf erfasst 200 Jahre evangelische Kirchengeschichte von 1807 bis 2006. Begonnen wurde das Werk von unserem Archivar Hermann Schmidts, fortgesetzt und zu Ende geführt von Otto Gliebe. Beim dritten Band hat Hugo Thiess mitgewirkt.

Ebenfalls einmalig für ganz Siebenbürgen ist die Dokumentation auf DVD „Af der Häifzet brecht em vill. Hochzeitsbräuche aus Brenndorf". Otto Gliebe hat den Hochzeitsbrauch beschrieben, wie er in Brenndorf nach dem Krieg gepflegt wurde. Der von ihm verfasste Dialog wurde von Eva Stamm und Jessika Filp gesprochen. Otto Gliebe stellte die DVD beim Regionaltreffen am 15. Oktober 2011 in Garching vor: „Damit der Brenndörfer Dialekt, der heute nur noch von einer Handvoll Landsleuten in Brenndorf und von den älteren in Deutschland lebenden Brenndörfern gesprochen wird, nicht ganz in Vergessenheit gerät, habe ich die Hochzeitsbräuche in unserem Dialekt verfasst, um sie allen Interessenten, denen der Erhalt unserer Mundart am Herzen liegt, zur Verfügung zu stellen."

Heimattag in Dinkelsbühl

Die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" hat am Pfingstsonntag, dem 11. Mai 2008, erstmals mit einer eigenen Trachtengruppe am Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl teilgenommen. Seither waren die Brenndörfer jedes Jahr beim Festumzug in Dinkelsbühl vertreten. Die Trachtengruppe wurde 2008 und 2009 von den beiden Jugendreferenten Norbert Thiess und Gert Mechel geleitet, seither nimmt Hugo Thiess diese Aufgabe wahr. Im Burzenländer Jubiläumsjahr 2011 hat Brenndorf mit 26 Trachtenträgern in Dinkelsbühl mitgemacht. An die Erfolge der letzten vier Jahre versuchen wir auch am Pfingstsonntag 2012 anzuknüpfen und hoffen wieder auf eine rege Teilnahme unserer Landsleute.

Burzenländer Jubiläumsjahr

2011 wurden 800 Jahre seit der Berufung des Deutschen Ordens ins Burzenland und seit der ersten urkundlichen Erwähnung des Burzenlandes gefeiert. Im Jubiläumsjahr wurde der Heimattag der Siebenbürger Sachsen zu Pfingsten 2011 in Dinkelsbühl von der HOG-Regionalgruppe Burzenland mitorganisiert. Die Burzenländer trugen entscheidend zu einem der gelungensten Pfingsttreffen in der 60-jährigen Geschichte der Heimattage bei. Das Sachsentreffen fand aus Anlass des Jubiläumsjahres am 17. September 2011 in Kronstadt statt und war ein Riesenerfolg. An der Reise der Burzenländer Ortsvertreter beteiligte sich unsere Schriftführerin Bettina Zibracky und führte Gespräche auch in Brenndorf.

Angebote für Jugendliche

Die Jugend und Junggebliebenen haben unter der Regie von Norbert Thiess und Gert Mechel eine rege Tätigkeit entfaltet. So wurden bis 2006 sechs **Fischertreffen** organisiert. 2007 veranstalteten die beiden Jugendreferenten ein **Skitreffen** in Bad Goisern in Oberösterreich, seit 2009 organisieren sie die alljährlichen Skitreffen im Ferienheim „Foischingshof" in der Wildschönau in Tirol.

Sehr beliebt waren auch die jährlichen **Faschingsbälle**, die von 2006 bis 2010 im Gasthof „Neuhaus" bei Crailsheim gefeiert wurden. Nachdem uns der Wirt nahe gelegt hatte, ein anderes Lokal zu suchen, wurde im September 2011 ein **Freizeitwochenende** im Altmühltal organisiert. Für

den 24. bis 26. August 2012 ist eine zweite Freizeit im Altmühltal geplant.

Beim fünften **Burzenländer Jugendtreffen** am 24. April 2011 in Rehling bei Augsburg ist Brenndorf als **Sieger** des Fußballturniers hervorgegangen und hat seinen Titel damit erfolgreich verteidigt. Von den 180 Teilnehmern des Jugendtreffens waren 23 aus Brenndorf.

Diese Angebote kommen bei Jugendlichen und Junggebliebenen gut an. Die Teilnehmer pflegen die Gemeinschaft und gestalten ihre Freizeit sinnvoll.

Neues Wappen registriert

Das Wappen der HOG Brenndorf ist rot (Schild), der Ring und der senkrechte Stab sind golden. Die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" hat wie alle anderen Heimatortsgemeinschaften des Burzenlandes im Jahr 2010 ihr Wappen aufgrund historischer Vorlagen erstellen und in der Ostdeutschen Wappenrolle registrieren lassen. Zu den frühesten Nachweisen von Ortswappen im Burzenland zählen jene aus Brenndorf, Honigberg, Petersberg, Rosenau, Rothbach, Tartlau und Wolkendorf, die auf alte Viehbrandzeichen zurückgehen. Es handelt sich um Vereinswappen der Heimatortsgemeinschaften, die auch von den jeweiligen Kirchengemeinden und anderen Einrichtungen im Burzenland verwendet werden können.

Familienforschung

Die Familienforschung wird unter Anwendung moderner PC-Programme fortgeführt. Hugo Thiess nimmt am Erfahrungsaustausch siebenbürgischer Familienforscher teil. Auf der 29. Burzenländer Arbeitstagung am 21. April 2012 in Crailsheim wurde er zum Sprecher der Burzenländer Genealogen gewählt. Er erfasst Hochzeiten, Geburten und Todesfälle mit dem Programm *Gen_Plus* als Vorarbeit für ein Brenndörfer Ortsfamilienbuch, das mittelfristig herausgegeben werden soll.

„Briefe aus Brenndorf"

Die „Briefe aus Brenndorf" werden seit 2005 mit farbigem Umschlag und in hochwertigem Offsetdruck hergestellt. Heimatkundliche Beiträge über die Kirchengeschichte oder Blasmusik tragen dazu bei, das Bewusstsein für die Geschichte und Kultur Brenndorfs wach zu halten. Unser Heimatblatt informiert gleichzeitig über aktuelle Ereignisse in der neuen und alten Heimat. Damit es auch künftig über die wichtigsten Familienereignisse berichten kann, rufen wir euch alle auf, uns mitzuteilen, wenn eure Kinder heiraten, wenn sich Nachwuchs einstellt oder sich die Anschriften ändern. Bitte Todesfälle bei Otto Gliebe oder Hugo Thiess melden. Die Heimatbriefe erscheinen in einer Auflage von 750 Stück.

Fotoarchiv

Ein großer Schatz unserer Gemeinschaft ist das Fotoarchiv, das bis 2009 von Uta Martini verwaltet wurde. Ihr Nachfolger Gert Mechel hat, auf die Arbeit von Volker Kreisel aufbauend, zahlreiche Fotos eingescannt und in ein digitales Bildarchiv zusammengetragen. Teile dieses Archivs werden in einer **Medienecke** beim Treffen in Brackenheim gezeigt.

Zusammenarbeit der Burzenländer

Die 16 Burzenländer Heimatortsgemeinschaften kommen zu ihren jährlichen Arbeitstagungen in Crailsheim zusammen, um über ihre Erfahrungen in der vielseitigen Kultur- und Gemeinschaftspflege zu beraten und gemeinsame Projekte wie den Heimatkalender, die Registrierung von Ortswappen, Erforschung der Wirtschaftsgeschichte, Teilnahme am Heimattag in Dinkelsbühl, Austausch unter Ortsgenealogen und vieles mehr zu

planen. Die HOG-Regionalgruppe Burzenland besteht seit 28 Jahren und hat sich zu einem lebendigen Diskussionsforum entwickelt, in dem viele Initiativen entstehen und umgesetzt werden. Mit Hilfe der HOGs ist es Steffen Schlandt vom Jugendbachchor Kronstadt gelungen, das Liederheft und die CD „Wo der Königstein schaut tief ins Tal hinein“ mit Heimatliedern aus dem Burzenland herauszugeben. Unter dem Dach der Regionalgruppe wurden schon zwei Burzenländer Musikantentreffen organisiert, ein drittes ist für Oktober 2013 geplant. An den Arbeitstagungen in Crailsheim ist die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ gut vertreten und bringt sich mit Ideen ein.

Burzenländer Heimatkalender

Die Heimatkalender werden von den Burzenländer Heimatortsgemeinschaften seit 1993 jährlich herausgegeben und erfreuen sich bei den Landsleuten besonderer Beliebtheit. Der Kalender 2012 erschien in einer Auflage von 5 000 Exemplaren in Farbkunstdruck und präsentierte Seitenansichten der Kirchen. Der Kalender wird weiterhin jenen Landsleuten zugeschickt, die unsere Arbeit moralisch und finanziell unterstützen.

Regionaltreffen

Die regionalen Untergliederungen, die Nachbarschaften in Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen, werden von der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ koordiniert, arbeiten aber als selbstständige Gruppen. Sie organisieren kleine Treffen in den Jahren, in denen es kein großes Brenndörfer Treffen gibt. So laden Laura und Hans Darabas zu Treffen in Garching bei München ein. Die beiden letzten Treffen fanden 2010 und 2011 statt.

Während in Nordrhein-Westfalen Hoffnung besteht, dass das Ehepaar Rainer und Monika Schuster nach dem letzten Treffen (2008) noch weitere Veranstaltungen organisieren wird, suchen wir weiterhin Freiwillige, die Regionaltreffen in Baden-Württemberg organisieren. Bitte beim Vorstand melden!

Blaskapelle – eine wichtige kulturelle Institution

Die Blasmusik Brenndorf leistet nach unserer Meinung einen bedeutenden Beitrag zum Erhalt der siebenbürgisch-sächsischen Kultur und Traditionen aus Brenndorf. Deshalb fördert die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ die Auftritte der Blaskapelle moralisch und finanziell. Die Musikanten spielen bei unseren Nachbarschaftstagen in Brackenheim und den Regionaltreffen in Garching.

Brenndorf im Internet

Brenndorf ist seit 2001 im Internet unter der Adresse **www.brenndorf.de** vertreten. Zum zehnjährigen Jubiläum hat Edmund Seimen die Homepage mit einem neuen Design gestaltet. Schon die Startseite wirkt durch Bilder und Hinweise auf Neuigkeiten übersichtlich und lebendig. In der Rubrik „Aktuelles“ gibt es Berichte der HOG Brenndorf und Nachrichten aus Brenndorf. Die Bildergalerien sind thematisch und chronologisch gegliedert.

Beiträge und Spenden

Die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ betreut in Deutschland, Österreich, Frankreich, der Schweiz, Schweden, den USA und Kanada über 800 Familien. Etwa drei Viertel von ihnen sind aktive Mitglieder, die die Arbeit des Vorstandes durch freiwillige Spenden regelmäßig unterstützen. Der überwiegende Teil der Brenndörfer kommt diesen „Pflichten“ also gewissenhaft nach. Auf dieser Grundlage kann auch die Dorfgemeinschaft ihre Aufgaben zum Wohle unserer Landsleute erfüllen. Als Gegenleistung erhalten unsere Mitglieder regelmäßig die Heimatbriefe und

den Burzenländer Kalender zugeschickt. Neue Adressen werden in den Heimatbriefen veröffentlicht. Da in den letzten Jahren nur wenige Brenndörfer umgezogen sind, ist das nächste Adressenheft erst für 2015 geplant.

Der Vorstand dankt euch für jede Spende, die auf das Konto der Dorfgemeinschaft eingezahlt wurde, und versichert, dass diese Gelder ausschließlich unserer Gemeinschaft zugute kommen. Wer sich über die Buchführung informieren möchte, kann die Unterlagen bei Kassenwart Edmund Seimen während des Treffens in Brackenheim einsehen.

Hilfe für Brenndorf

Seit ihrer Gründung im Jahr 1976 hat die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" die Bindung zu Brenndorf stets aufrecht erhalten. Seit der Wende helfen wird den dort lebenden Landsleuten durch die Weihnachtsbescherung, die jedes Jahr allen Familien der Kirchengemeinde überreicht wird. Die evangelische Diasporagemeinde Brenndorf zählt zurzeit 52 Seelen (Erwachsene und Kinder), die je etwa zur Hälfte in Brenndorf und bei der Zuckerfabrik wohnen. Betreut wird die Gemeinde von Pfarrer Dr. Peter Klein (Petersberg). Kurator ist seit dem 29. November 2009 Manfred Copony. Eine große Stütze ist auch Altkuratorin Rosi Rusu. Mit der Kirchengemeinde arbeitet die HOG Brenndorf sehr gut zusammen, was sehr wichtig ist, um unsere Landsleute unterstützen zu können.

Gemeinschaftsfeste wie die Gartenfeste und Adventsfeiern werden von der HOG Brenndorf finanziell unterstützt. Brennpunkt des Geschehens ist das Pfarrhaus, wo seit 2008 Gästezimmer für Besucher bereitstehen. „Manfred Copony hat die vier Gästezimmer mit viel Liebe renovieren und fertigstellen lassen. Ein Urlaub lohnt sich auf alle Fälle, das Preis-Leistungsverhältnis ist mehr als gut und die Betreuung ist mit Herz", schreiben Herta und Horst Seimen-Sperlich, die ersten Besucher des Gästehauses in Brenndorf.

An den Renovierungsarbeiten des Pfarrhauses (Fassade, Veranda und Sommerküche), das ein Gemeinschaftsbau ist und auch von der Kirchengemeinde intensiv genutzt wird, hat sich die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" finanziell beteiligt. Das Pfarrhaus erscheint nun in neuem Glanz und sollte von möglichst vielen Brenndörfern besucht werden.

Die Friedhofpflege in Brenndorf wird durch Spenden unserer Mitglieder finanziell getragen. Seit Anfang 2008 wird der Friedhof von drei Personen gepflegt: Hans Zacharias, Manfred Copony und Hilda Schuster. Die Gräber und Stege werden mehrmals im Jahr gesäubert, die Hecken werden zwei Mal geschnitten und das Gras wird zwei Mal gemäht.

Neues Denkmal in Brenndorf

Die Kirchengemeinde Brenndorf hat im Frühjahr 2009 unsere „Dorfgemeinschaft" gebeten, beratend an einer neuen Gedenkstätte für die Opfer des Zweiten Weltkriegs und der Russlanddeportation mitzuwirken. Das uns bekannte Denkmal auf dem Friedhof ist baufällig geworden, eine Reparatur hätte langfristig nichts gebracht. Einen ersten Entwurf für das neue Denkmal hat der Brenndörfer Künstler Reinhardt Schuster (Bonn) im Oktober 2010 und einen zweiten Entwurf hat er ein Jahr später geliefert Aufgrund der genauen Maße, die Reinhardt Schuster in diesem Jahr mitteilen wird, wird die Kirchengemeinde Brenndorf einen Steinmetz mit der Errichtung des Denkmals beauftragen.

Diese Aktion hat Otto Gliebe zum Anlass genommen, die Listen mit den Opfern des ersten und zweiten Weltkrieges und der Deportation zu korrigieren und zu aktualisieren (siehe „Briefe aus Brenndorf", Folge 70 von Weihnachten 2010).

Kirchenrenovierung

Die vom Erdbeben im Mai 1990 heimgesuchte evangelische Kirche in Brenndorf muss dringend renoviert werden. Im Jahr 2004 hat der Kronstädter Kirchenbezirk die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" gebeten, die Kirchenreparatur finanziell zu unterstützen. Diesen Hilferuf haben wir an unsere Mitglieder weitergegeben und sammeln seither Spenden. Wir danken allen, die mitgemacht und dadurch gezeigt haben, dass ihnen das Schicksal der evangelischen Kirche und unseres Kulturerbes nicht gleichgültig ist.

Erste Sicherungsmaßnahmen am Kirchendach und an der Sakristei wurden schon 2004 durchgeführt, um weitere Wasser- und Wetterschäden abzuwenden.

Architekt Csaba Bodor hat Ende 2011 die Bauplanung (Projekt) der evangelischen Kirche in Brenndorf erfolgreich abgeschlossen. Das Projekt wurde von der Denkmalbehörde in Kronstadt genehmigt. Das war ein wichtiges Ziel, das die Kirchengemeinde Brenndorf seit mehreren Jahren verfolgt und nun erreicht hat. Die Baugenehmigung wird in Kürze vom Rathaus in Brenndorf erteilt. Dies macht den Weg frei für Renovierungsarbeiten, damit die Kirche künftig für Gottesdienste und Besucher genutzt werden kann.

Zu den dringendsten und wichtigsten Renovierungsarbeiten gehören:

1) Entfernen der Sträucher rund um die Kirche und Absenkungsarbeiten (Abtragen der Erde rund um die Kirche), um die Feuchtigkeit aus den Wänden zu entfernen. Kostenpunkt: ca. 16 000 Euro.

2) Das Verputzen der Decke im Kircheninnern kostet weitere 4 000 Euro.

Der Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" hat Ende April 2012 einstimmig beschlossen, die unter den Punkten 1) und 2) aufgelisteten Arbeiten aus den zweckgebundenen Spenden der „Dorfgemeinschaft" zu finanzieren.

In den letzten Jahren hat die „Dorfgemeinschaft" mehrere Gutachten, archäologische Stichproben und einen Teil der Projektkosten finanziert und damit die eigentlichen Renovierungsarbeiten erst ermöglicht. Wir verfügen derzeit noch über 17 000 Euro. In den nächsten drei Jahren hoffen wir, dass seitens der Mitglieder der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" noch einmal dreitausend Euro eingehen, so dass die oben erwähnten Arbeiten aus eigener Kraft getragen werden können. Dieser konkrete Bauabschnitt kann schon in diesem Jahr begonnen und in absehbarer Zeit beendet werden.

Wir bitten alle Brenndörfer weiterhin um Spenden, um die Kirchenrenovierung erfolgreich zu Ende zu führen.

Der von der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung bereits 2006 zugesagte Betrag von 42 000 Euro könnte für die anfallenden Reparaturarbeiten an den Wänden (Ausfüllen der Risse, Tünchen u. a.) sowie die Arbeiten zum Austauschen der feuchten Bretter im Chorraum der Kirche und Entfernung der Ursachen für diese Feuchtigkeit verwendet werden. Wir hoffen, dass die Siebenbürgisch-Sächsische Stiftung diese Mittel in den nächsten Jahren freigeben und die entsprechenden Bauarbeiten ermöglichen wird.

Aufruf zur Mitarbeit

Beim Treffen in Brackenheim stehen Neuwahlen an. Die bisherigen Vorstandsmitglieder werden sich voraussichtlich wieder zur Wahl stellen. Darüber hinaus bitten wir alle Brenndörfer, die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" und unseren Heimatbrief durch ihren persönlichen Einsatz, durch Ideen und Textbeiträge zu unterstützen. Unsere Gemeinschaft lebt nur dann weiter, wenn sich möglichst viele für sie interessieren, sie pflegen und sich für sie einsetzen.

Siegbert Bruss

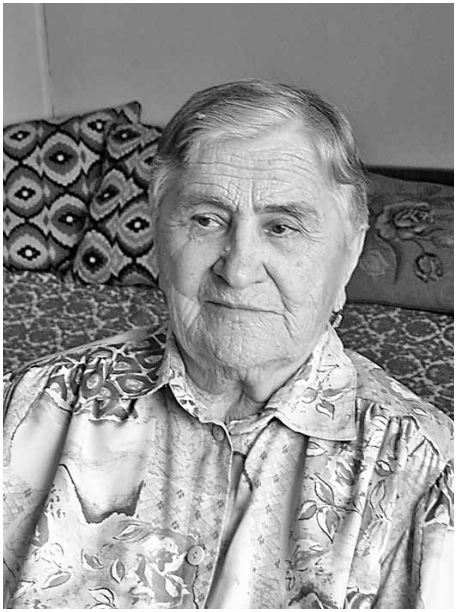
Verdienstvoller Einsatz für Brenndorf

Altkuratorin Rosi Rusu wurde 80 Jahre alt

Rosi Rusu, geborene Graef, wurde am 7. Januar 1932 in Brenndorf geboren. Die glückliche Kindheit und Jugend, die sie in der starken sächsischen Burzenländer Gemeinde erlebte, wurde durch Krieg und kommunistische Entrechtung getrübt. Ihr Vater Hans Graef wurde nach Russland deportiert und starb, schwer erkrankt, 1948 in Frankfurt an der Oder. Ihr großes Vorbild war der Großvater Michael Graef, der sich vier Jahrzehnte als angesehener Lehrer und Rektor für Schule, Kirche, Blasmusik und Jugend in Brenndorf eingesetzt hat. 42 Jahre lang war Rosi glücklich mit Nicolae Rusu verheiratet, der am sächsischen Gemeindeleben teilnahm und 1993 leider starb.

Im Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Brenndorf setzt sich Rosi Rusu seit 1993 für den Zusammenhalt der Gemeinde und den Erhalt des Kulturerbes ein. Sie war Kuratorin von November 2001 bis November 2009, als auf ihre Anregung hin Manfred Copony als Vertreter einer jüngeren Generation zu ihrem Nachfolger gewählt wurde.

Als Mitglied des Kirchenrats hilft sie auch heute tatkräftig mit, soweit ihre Gesundheit das erlaubt. Und sie wirkt ansteckend mit ihrem starken Gemeinschaftssinn und kämpft dafür, dass sich die Sachsen in Brenndorf nicht aufgeben. Das ist gar nicht so einfach, weil die evangelische Diasporagemeinde Brenndorf heute 54 vorwiegend ältere Mitglieder zählt, die etwa je zur Hälfte in Brenndorf und bei der Zuckerfabrik leben. Werte wie Anstand, Respekt, Ehrlichkeit und Offenheit hat Rosi Rusu still und bescheiden über viele Jahre konsequent gelebt und in den Dienst der Gemeinschaft gestellt. Dafür erfreut sie sich heute eines hohen Ansehens, auch unter den ausgewanderten Sachsen, die sich 1976 in der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" (HOG Brenndorf) zusammengeschlossen haben.



Altkuratorin Rosi Rusu (80) ist eine große Stütze für Brenndorf. Foto: Manfred Copony

Zu ihrem 80. Geburtstag danken wir Rosi Rusu für ihren verantwortungsbewussten Einsatz und wünschen ihr im Namen aller Landsleute Gesundheit, Glück und weiterhin viel Schaffenskraft.

Siegbert Bruss

(Siebenbürgische Zeitung Folge 2 vom 31. Januar 2012)

Wahre Liebe, tief empfunden, ist stets mit Zärtlichkeit verbunden.

Ortwin Kreisel

„Ich trage die Tracht gerne"

Der Brenndörfer Kurator Manfred Copony

Einen ganzseitigen Artikel widmete die „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien" vom 9. März 2012 dem Brenndörfer Kurator Manfred Copony und den vielseitigen Aufgaben, die er für die Gemeinde wahrnimmt. Den Artikel drucken wir mit freundlicher Genehmigung der Redaktion im Wortlaut ab.

So manches ist in den letzten zwanzig Jahren für die Brenndörfer Sachsen etwas zu groß geworden. Die knapp 60 zumeist älteren Gemeindemitglieder wollen aber ihre Kirche und, im weiteren Sinne, das Erbe ihrer Vorfahren auch stellvertretend für jene, die heute nicht mehr in dieser Burzenländer Gemeinde, sondern in Deutschland leben, so gut es geht pflegen und erhalten.

Seit fast drei Jahren hat sich auch einer ihrer Landsleute dieser verantwortungsvollen Aufgabe gewidmet. Er heißt Manfred Copony und ist seit 2009 mit seinen 49 Jahren einer der jüngeren Kirchenkuratoren der evangelischen Landeskirche.

Gästehaus als Begegnungsort

Im ehemaligen Pfarrhof in der Kirchengasse 135 ist es im Winter erwartungsgemäß etwas ruhiger als in der Sommerzeit. Die vier Gästezimmer sind noch unbelegt, im Stall sind nur zwei Hasen und ein Rammler anzutreffen. Die Schweine und hoffentlich der Kaninchen-Nachwuchs werden in den nächsten Monaten hinzukommen und dann wird Manfred Copony mehr zu tun haben.

Jetzt, im Winter, sind die neun Hennen, die zwei Hähne, die Ente mit dem ungewöhnlich Namen „Hitchcock", Rex – der wachsame Hofhund – und die zwei Kater (einer hat sich allerdings seit einigen Tagen abgemeldet) zu versorgen. Manfred füttert die Hühner und muss eine Entscheidung treffen – auf einen der beiden Hähne muss er verzichten.

Haustieren sollte man keine Namen geben, sagt er, weil man sonst zu stark an ihnen hängt. Vor allem Hasen und Ente sind nicht ausschließlich für den Kochtopf gedacht. Sie können von Kindern berührt und beobachtet werden. Kinder der Gäste, die da vor allem im Sommer untergebracht werden, oder die Schulkinder, die am traditionellen Gartenfest und beim Martinstag in den geräumigen Pfarrhof eingeladen sind.

Mit Eltern und Lehrern kommen dann bis an die 200 Leute zusammen – aus Brenndorf, von der „Kolonie", wie auch heute noch der um die Zuckerfabrik gebaute Ortsteil genannt wird, und aus der Nachbargemeinde Petersberg. Seit fünf Jahren ist vor allem das Brenndörfer Martinsfest mit dem traditionellen Laternenumzug, den Wettbewerben um die sonderbarsten Kürbisse und die schönsten Laternen, den leckeren Kuchen sowie dem frisch gepressten Apfelsaft in der Gemeinde aber auch im 14 Kilometer entfernten Kronstadt bekannt und beliebt geworden.

Initiator dieser Veranstaltungen ist Manfred Copony der dafür als gleich doppelt qualifiziert gelten könnte. Zum einen ist er als Absolvent des Kronstädter Fachlyzeums für Gastgewerbe und Buchhaltung ausgebildeter Kellner und Koch, zum anderen hat er in Würzburg ein Studium im Bereich Sozialarbeit absolviert.

Vom Kellner zum Sozialpädagogen

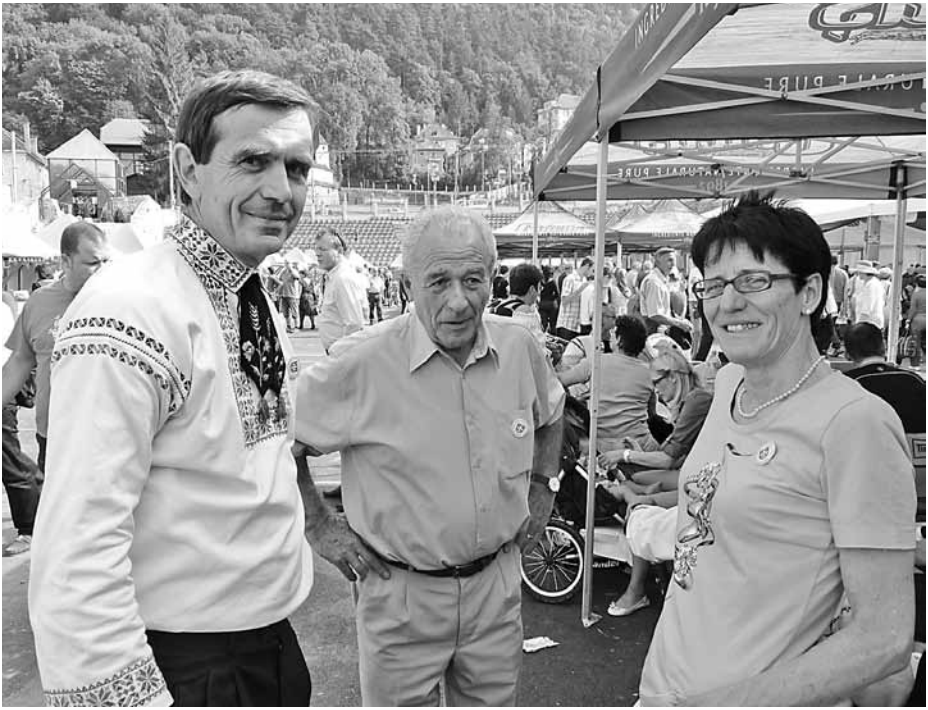
1990, als der damals 26-jährige Manfred nach Deutschland auswanderte, hatte er eine fast zehnjährige Erfahrung als Kellner bei einem der besten Kronstädter Restaurants (jenes des Aro-Palace-

Hotels) sowie mehrmonatige Einsätze an der Schwarzmeerküste vorzuweisen. In seiner neuen Heimat, in Leimen bei Heidelberg, arbeitete Copony zunächst als Kellner und bediente auch Mitglieder der Familie von Tennisstar Boris Becker oder die Spielerin Anke Huber.

Es folgte die Ausbildung zum Sozialpädagogen, insgeheim mit der Hoffnung, eines Tages in seiner Heimat, genauer gesagt in Wolkendorf, ein eigenes Erziehungsprojekt für junge Leute auf die Beine stellen zu können. Während des Praktikumsjahres hatte Manfred die Gelegenheit, in der Anstalt für chronische Nervenkrankheiten bei „Mina 1 Mai" in der Nähe von Wolkendorf zu arbeiten.

Die damit verbundenen Erfahrungen sind ihm unvergesslich geblieben: der Begriff „Menschenwürde" hatte für ihn konkrete, neue Dimensionen erhalten, so dass Kurator Copony heute vorsichtig ist, wenn er von „Helfen" spricht. Das setze voraus, sich über den Hilfsbedürftigen zu stellen, den Eindruck von Hochmut zu erwecken. Das Projekt Wolkendorf scheiterte, Copony wollte aber nicht weitere Umschulungen und Arbeitslosenunterstützung in Deutschland in Kauf nehmen oder sich auf den Kellnerberuf beschränken. Für ihn stand 2002 fest: Er kehrt nach Siebenbürgen zurück.

Zunächst wohnte er in Neustadt im ehemaligen Pfarrhaus, das gerade als Gästehaus umfunktioniert wurde. In dieser Zeit lernte er auch seine Lebensgefährtin Corina und deren heute 13-jährigen Sohn Bogdan kennen. Heute pendelt Copony zwischen Brenndorf mit dem Gästehaus, das er als Benutzer von der Kirchenge-



Manfred Copony (links) beim Sachsentreffen am 17. September 2011 in Kronstadt im Gespräch mit Peter Foof (Zeiden) und Brunhilde Girst geb. Seimen. Foto: Rudolf Girst

meinde vermietet bekam, Neustadt als Wohnort von Corina und Bogdan, und Kronstadt, wo er inzwischen als Bezirksanwalt des Kronstädter Bezirkskonsistoriums arbeitet. So ist er viel mit seiner roten Dacia unterwegs und muss seine Zeit und seine Arbeit auf gleich mehrere Orte und Bereiche teilen, ohne dass dabei etwas zu kurz kommt.

Ein Kurator hat viel zu tun

Das ist nicht einfach. In Brenndorf hat der Kurator vieles zu tun. In der Kirche können seit Jahren aus Sicherheitsgründen keine Gottesdienste abgehalten werden. Von der Decke bröckelt der Putz ab, so dass das Gestühl zusammengerückt und die Kirche geschlossen werden musste. Ein Teil des Kircheninnenraums sieht wie eine Halle aus, deren Leere deprimierend wirkt.

Manche Pfeifen der Thois-Orgel wurden entfernt – eine Vorsichtsmaßnahme gegen mögliche Marderangriffe, sagt der Kurator. Täglich muss Copony da vorbeikommen, um das Turmuhrwerk aufzuziehen. Dieses ist, dank Zoltan Boer, funktionsfähig, so dass die Turmuhr die korrekte Uhrzeit anzeigt und die vollen Stunden, sowie jede Viertelstunde durch Glockenschläge ankündigt.

Ansonsten sind leider die Glocken verstummt. „Vorläufig“, unterstreicht Manfred Copony. Denn er hofft, dass ihr Klang bald erneut in der Gemeinde zu hören sein wird, wenn beim Bürgermeisteramt wieder Geld zur Verfügung steht, um den Teilzeitjob der Frau zu bezahlen, die bisher die Glocken zog und die das 1869 in Wien hergestellte Uhrwerk täglich aufzog. Das Uhrwerk durch einen elektrisch betriebenen Mechanismus zu ersetzen, wäre zwar möglich, aber dabei ginge etwas Einzigartiges verloren, sagt Copony.

Selbstverständlich läuten die Glocken noch an den großen Feiertagen, sowie vor den Gottesdiensten, die jeweils am letzten Sonntag im Monat Pfarrer Dr. Peter Klein in der sogenannten „Winterkirche“ im benachbarten ehemaligen Pfarrhaus gemeinsam mit den Brenndörfer und Petersberger Gemeindegliedern abhält. Der Klang der Glocken ist auch bei jedem evangelischen Begräbnis in Brenndorf zu hören, wie auch dann, wenn ein(e) ausgewanderte(r) Brenndörfer/in verstorben ist.

Der Friedhof wird gepflegt, wobei dem Kurator direkt diese Aufgabe für ein Viertel der Fläche zukommt. Dass der Friedhof eher wie ein Park aussieht, ist der Pflege der langen Hecken und Stege zu verdanken, wie auch der Tatsache, dass es am Brenndörfer Ort der Ruhe keine Gruften und so gut wie keine Gräber mit Betonplatten gibt. Entscheidend ist auch die finanzielle Unterstützung seitens der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“, wie die Heimatortsgemeinschaft Brenndorf in Deutschland offiziell heißt.

Ohne die konstante und konsistente Hilfe, die von den ausgewanderten Brenndörfern für ihr Heimatdorf kommt, wäre vieles nicht denkbar. Das gilt nicht nur für den Friedhof, sondern auch für die 2005 beendeten Ausbesserungen am Kirchdach, für die vorbereitenden Arbeiten und Planungen betreffend weiterer Kirchensanierung.

Bei der Finanzierung der Außenarbeiten am Gästehaus waren hauptsächlich die ausgewanderten Brenndorfer mitbeteiligt. Für all dieses ist es selbstverständlich, dass neben dem Pfarrer auch der Kurator das uneingeschränkte Vertrauen der Spender haben muss. Hinzu kommt, dass in Brenndorf ehemaliges Kircheneigentum (z. B. das Vereinshaus in der Schulgasse, eine Lehrerwohnung) rückerstattet wurde oder, wie im Falle des jetzt leerstehenden alten Schulgebäudes, im Begriff ist, rückerstattet zu werden. Das heißt für den Kurator zusätzliche Ver-

antwortung, neue Aufgaben und nicht wenige Sorgen.

„Man kann nicht einfach weglaufen"

Weil es um Rückgabe und Verwaltung des Kircheneigentums ging, um informiert zu sein und den Standpunkt der evangelischen Kirchengemeinde zu vertreten und zu verteidigen, hat Manfred Copony im Wahljahr 2008 sich entschlossen, auf der Liste des Demokratischen Forums der Deutschen im Kreis Kronstadt für einen Platz im Gemeinderat Brenndorf zu kandidieren.

Der Versuch blieb erfolglos, nicht zuletzt weil der gesamte Wahlkampf damals im Zeichen der Abwahl des alten Bürgermeisters stand und anscheinend selbst Brenndörfer Sachsen meinten, ihre Stimme strikt nach diesen Überlegungen abgeben zu müssen. Leider sind inzwischen die Probleme, die der neue Bürgermeister Claudiu Liliac nun den Brenndörfern bereitet, weit größer und schwerwiegender als der Ärger mit seinem Vorgänger.

So sitzt Copony nicht im Gemeinderat … und hat wahrscheinlich etwas mehr Zeit zur Verfügung, um auch anderen Verpflichtungen nachzugehen, zum Beispiel der nachbarschaftlichen Hilfe. Die Gemeindeglieder sind nicht nur weniger geworden, sondern auch älter. Gesundheitliche Probleme tauchen öfter auf, die sächsische Nachbarin, der alte Bekannte, die Verwandten, in den letzten Jahren auch die Hilfe seitens der Diakonie-Dienststelle, sind nicht mehr da. So ist manchmal auch Kurator Copony gefragt, sei es um Hilfe bei einem Arztbesuch, sei es lediglich um einen Ratschlag oder ein Gespräch. „Da kann man nicht einfach weglaufen", sagt Copony, selbst wenn im Garten oder im Stall viel zu tun ist, die Familie zu kurz kommt oder man gern etwas mehr Freizeit hätte.

Manfred Copony sieht man bei passenden Anlässen auch in sächsischer Tracht. Er trage sie gern, weil sie schön sei und weil es schade sei, sie zu vergessen. Er bereut es nicht, zurückgekehrt zu sein, selbst wenn er sich hier manchmal ärgern muss, zum Beispiel mit den Zuständen bei manchen Behörden. Nach Deutschland zu seinem Vater und seinem Bruder fährt er gern – aber als Besucher. In Brenndorf hat er neue Aufgaben gesucht, gefunden und übernommen. Sie sind groß, wie auch die Entfernung nach Deutschland.

Ralf Sudrigian

Kirchenbezirk Kronstadt im Überblick

Der Evangelische Kirchenbezirk A. B. Kronstadt zählte am 31. Dezember 2011 4626 Seelen in den 47 eigenständigen und Diasporagemeinden, die dem Bezirk angehören, das sind 39 Kirchenglieder weniger als ein Jahr zuvor. In dem von der Fläche und Seelenzahl größten der fünf Bezirke der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien sind nur elf Pfarrer als ständige Seelsorger im Einsatz, berichtet die Karpatenrundschau vom 9. Februar 2012. Die 15 Kirchengemeinden des Burzenlandes haben 2817 Kirchenglieder, davon 1078 in der Honterusgemeinde in Kronstadt (betreut von Stadtpfarrer Christian Plajer und Pfarrer Peter Demuth). Pfarrer Dr. Peter Klein ist für Petersberg (114), Bartholomae (175) und Brenndorf (54) zuständig. Zeiden (437) und Heldsdorf (136) werden von Pfr. Andreas Hartig betreut. Pfr. Uwe Seidner ist für Wolkendorf (120), Neustadt (110) und Weidenbach (74) zuständig. Pfr. Kurt Boltres betreut Honigberg (126) und Rosenau (151) und Pfarrer Andras Pal Tartlau (113), Nußbach (96), Marienburg (23) und Rothbach (10).

Fasching in Petersberg

An der traditionellen Faschingsfeier in Petersberg am 19. Februar haben wieder mehrere Brenndörfer und deren Freunde teilgenommen. Rosi Rusu, Otto Schuster, Emilia Schuster jr. mit den beiden Söhnen Sorin und Markus sowie meine Wenigkeit mit Corina und Bogdan waren dabei. Diesmal traten wir als Zirkustruppe auf (Bogdan, Markus, Olivia, Franzi und Denisa – die Letzteren sind Töchter und Enkeltochter der Mitarbeiterinnen aus dem Bezirkskonsistorium). Es gab Krapfen und Kaffee sowie Krautwickel mit Sahne und Palukes.

Für die gute Stimmung sorgten die Blasmusik, die Zeidner Tanzgruppe sowie alle Anwesenden beim gemeinsamen Singen, angeleitet von Pfarrer Dr. Peter Klein an der Trompete.

Manfred Copony

Burzenländer leisten starke Kulturarbeit

Erfolgreiche Bilanz des Jubiläumsjahrs 2011

Das Jubiläumsjahr 2011 war das erfolgreichste Jahr in der 28-jährigen Geschichte der HOG-Regionalgruppe Burzenland. Das stellten 48 Vertreter der 16 Burzenländer Heimatortsgemeinschaften auf ihrer 29. Arbeitstagung in Crailsheim fest. Sie berieten vom 20. bis 22. April 2012 über ihre Erfahrungen in der vielseitigen Kultur- und Gemeinschaftspflege und planten gemeinsame Projekte wie die Erforschung der Wirtschaftsgeschichte, den Austausch unter Ortsgenealogen, den Burzenländer Kalender 2013 und die Teilnahme am Heimattag 2012 in Dinkelsbühl.

Die Burzenländer zogen mit großer Genugtuung eine Bilanz des erfolgreichen Jubiläumsjahres 2011, in dem 800 Jahre seit der Berufung des Deutschen Ordens nach Siebenbürgen und seit der ersten urkundlichen Erwähnung des Burzenlandes gefeiert wurden. Zahlreiche Landsleute haben durch ihren herausragenden Einsatz neue Maßstäbe sowohl beim Heimattag in Dinkelsbühl als auch beim Sachsentreffen in Kronstadt gesetzt. Dieser Erfolg ist auch auf die vorzügliche Zusammenarbeit mit dem Kronstädter Kreisforum zurückzuführen. Mit Hilfe der Heimatortsgemeinschaften ist es Dr. Steffen Schlandt und dem Jugendbachchor Kronstadt gelungen, das Liederheft und die CD „Wo der Königstein schaut tief ins Tal hinein“ mit Heimatliedern aus dem Burzenland kurz vor dem Heimattag 2011 herauszugeben. Die Konzertreise des Jugendbachchors zu Pfingsten nach Dinkelsbühl, Gundelsheim und Stuttgart, mitfinanziert von der HOG-Regionalgruppe Burzenland, war ebenso erfolgreich wie der musikalische Beitrag, den die aus Deutschland angereiste Vereinte Burzenländer Blaskapelle unter der Leitung von Klaus Knorr (Honigberg) beim Sachsentreffen in Kronstadt am 17. September 2011 leistete. Die Regionalgruppe Burzenland hat das Sachsentreffen auf einer Doppel-DVD dokumentiert.

„Wir fühlen uns weiterhin verantwortlich für das siebenbürgisch-sächsische Kulturerbe und für unsere ehemaligen Nachbarn“, hatte Regionalgruppenleiter Karl-Heinz Brenndörfer in seinem Grußwort beim Sachsentreffen in Kronstadt erklärt. Dass diese Aussage auf Fakten beruht, wurde auch in Crailsheim deutlich. Die Ortsvertreter berichteten über die engen Beziehungen zu ihren Kirchengemeinden und die vielseitigen Hilfen wie die Friedhofspflege oder Instandhaltung von kirchlichen Gemeinschaftsbauten. Neben den vielen HOG-Treffen, die in Deutschland organisiert werden, ist auch ein Trend hin zu Heimattreffen im Burzenland (Honigberg, Neustadt, Tartlau, Weidenbach, Zeiden u. a.) erkennbar.

Unter der Tagungsleitung des Regionalgruppenleiters Karl-Heinz Brenndörfer (Heldsdorf) und dessen Stellvertreters Udo Buhn (Zeiden) wurde der Burzenländer gedacht, die in der Regionalgruppe aktiv waren und seit der letzten Tagung verstorben sind: Michael Brenndörfer und Egon Hergetz (Bartholomae), Kurt Zikeli (Wolkendorf), Balduin Herter (Zeiden) und Johann Roth (Nußbach).

Die Burzenländer Ortsvertreter befürworten mit großer Mehrheit, dass ihr Dachverband, der Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften (kurz: HOG-Verband), als juristisches Mitglied dem Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland (bis 2007: Landsmannschaft) beitritt. Das ist die logische Konsequenz der jahrelangen sehr guten Zusammenarbeit etwa beim Heimattag in Dinkelsbühl, der Nutzung

der Siebenbürgischen Zeitung für HOG-Nachrichten und der gegenseitigen Vertretung in den Vorständen der beiden Verbände auf Bundesebene. Vor allem erhalten die Siebenbürger Sachsen dadurch ein stärkeres politisches Gewicht, wenn es um Renten- und Restitutionsfragen oder um Kulturförderung, also um Probleme geht, die immer wieder akut werden können. Über den Beitritt werden die Heimatortsgemeinschaften in einem schriftlichen Umlaufverfahren entscheiden. Sie haben keine Nachteile zu befürchten und werden auch künftig selbstständig und souverän agieren. In einem Inforeferat über die Heimatortsgemeinschaften und Landsmannschaft stellte Karl-Heinz Brenndörfer fest, dass eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen unerlässlich sei.

Einen besonderen Schwerpunkt in ihren Heimatforschungen legen die Burzenländer auf ihre Wirtschaftsgeschichte von 1848 bis 1948. Helmuth Mieskes berichtete über intensive Forschungen, die die Zeidner bereits seit 29 Jahren betreiben. Erste Ergebnisse der Bestandsaufnahmen zu Handel, Gewerbe und Industrie in den einzelnen Gemeinden wurden auch von den anderen Heimatortsgemeinschaften vorgestellt, wobei Fachliteratur, Zeitungen oder Matrikeln ausgewertet und Zeitzeugen befragt wurden. Das Vorhaben befindet sich noch im Anfangsstadium und soll von dem aus Kronstadt stammenden Historiker Dr. Gerald Volkmer (München) wissenschaftlich betreut werden. Geplant sind ein größeres Buchprojekt und Veröffentlichungen in verschiedenen Periodika.

An frühere Erfahrungen knüpften die Ortsgenealogen an, die nach mehrjähriger Pause wieder im Rahmen der Regionalgruppe Burzenland zusammenkamen. Die Familienforscher wollen die ortsbezogenen Daten in bewährter Weise untereinander austauschen. Zum Sprecher der Burzenländer Genealogen wurde Hugo Thiess (Brenndorf) gewählt.

Unter dem gleichen Titel wie Steffen Schlandt („Wo der Königstein schaut tief ins Tal hinein“) hat Klaus Oyntzen (Weidenbach) ein Büchlein und eine CD herausgegeben – mit gesammelten Werken des bekannten Komponisten Rudi Klusch. Für 2013 plant er nun ein neues Buch, das zugleich ein Projekt der HOG-Regionalgruppe ist: eine Geschichte der Burzenländer Blaskapellen, an der alle Heimatortsgemeinschaften aufgefordert sind mitzuwirken. Für Oktober 2013 ist das dritte Burzenländer Musikantenreffen in Friedrichroda geplant.

Als vorbildliche Veröffentlichung wurde die Ende letzten Jahres erschienene DVD „Af der Häifzet brecht em vill“ vorgestellt. Otto Gliebe, Ehrenvorsitzender der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (HOG Brenndorf), hat den Hochzeitsbrauch in Brenndorf beschrieben und mit historischen Fotos veranschaulicht. Die Dokumentation in Ortsmundart ist auch für andere Gemeinden interessant, weil die Hochzeitsbräuche im Burzenland sehr ähnlich waren.

Der beliebte Burzenländer Heimatkalender wird 2013 Besonderheiten aus den Gemeinden des Burzenlandes thematisieren. Der von Udo Buhn betreute Kalender erscheint damit zum 20. Mal in Folge. Die Motive werden von den Heimatortsgemeinschaften ausgewählt und erstmals von Eva Maria Kupfer in Aquarellen umgesetzt. Die 30-jährige Künstlerin und Grafikdesignerin, eine gebürtige Erlangerin, ist vielseitig kreativ und war bereits mehrmals im Burzenland.

Dass die Burzenländer eine so erfolgreiche Kulturarbeit leisten, ist auch den Freundschaften zu verdanken, die die Ortsvertreter untereinander pflegen. Für den 12.-14. Oktober 2012 planen sie ein Familienwochenende in Tschechien und ein halbes Jahr später, vom 12.-14. April

2013, treffen sie sich zu ihrer 30. Arbeitstagung wieder in Crailsheim.

Die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ war diesmal besonders gut in Crailsheim vertreten, da sie zusammen mit der HOG Kronstadt als Sponsor des traditionellen Burzenländer „Flekens“ und für den Küchendienst zuständig war. So haben Bettina Zibracky, Hugo und Anca Thiess, Volker Kreisel, Gert Mechel und der Verfasser dieser Zeilen ihren Beitrag zum Gelingen der Tagung geleistet (siehe Foto auf der Rückseite dieses Heftes).

Siegbert Bruss

Freizeitwochenende im Altmühltal

Vom 24. bis 26. August 2012 haben wir vor, die Sportlichkeit der Brenndörfer und ihrer Freunde und Bekannten ein zweites Mal zu testen. Nach der erfolgreichen Erfahrung im September 2011 laden wir euch wieder zu einem Freizeitwochenende in das Altmühltal ein. Der Campingplatz steht noch nicht fest, aber wir werden ihn so aussuchen, dass uns vielseitige Möglichkeiten für ein gemütliches Beisammensein offen stehen: Wir wollen wieder zelten, grillen, eine Kanu- oder Kajaktour unternehmen, Rad fahren oder Sehenswürdigkeiten erkunden. Wer nicht campen möchte, kann ein Fremdenzimmer in der Nähe buchen.

Um das Freizeitwochenende rechtzeitig planen zu können, bitte ich um Anmeldungen bis spätestens 1. August bei Norbert Thiess, Telefon: (01 71) 2 05 31 73, E-Mail: jugend@brenndorf.de. Bei schlechtem Wetter (anhaltendem Regen) fällt die Veranstaltung aus.

Norbert Thiess

Ferien für junge Leute in Brenndorf

Ein abwechslungsreiches Ferienprogramm nicht nur für Jugendliche bietet der Kurator der evangelischen Kirchengemeinde Brenndorf, Manfred Copony. Die Teilnehmer wohnen im Pfarrhaus in Brenndorf und erkunden von dort aus die Geschichte, Traditionen, Sehenswürdigkeiten des Burzenlandes und jene von Hermannstadt und Schäßburg.

Auf dem Programm stehen Kronstadt, Hermannstadt, Schäßburg die Marienburg, die Kirchenburgen in Honigberg und Tartlau, die Törzburg (Bran) und andere Ortschaften. Die jungen Leute lernen auch das Kultur- und Alltagsleben vor Ort kennen, sehen zu und machen mit bei landwirtschaftlichen Arbeiten oder beim Baumstriezelbacken. Viel Spaß werden die Teilnehmer sicher auch beim Baden, Lagerfeuer, einer Fahrt mit dem Pferdewagen, Turmbesteigungen mit herrlicher Sicht ins Burzenland oder bei Gesprächen mit jungen und alten Leuten haben. Auf Wunsch kann eine Tageswanderung zur Curmătura-Hütte am Königstein unternommen werden.

Zwischen 7 und 14 Teilnehmer können das Angebot zu folgenden Terminen im Sommer 2012 in Anspruch nehmen: Donnerstag, den 28. Juni, bis Mittwoch, den 4. Juli, oder Freitag, den 6. Juli, bis Donnerstag, den 12. Juli.

Im Teilnehmerbeitrag von 150 Euro pro Person (Kinder unter elf Jahren zahlen nur die Hälfte) sind die Übernachtung und Verpflegung enthalten. Die Fahrtkosten werden extra auf die Teilnehmer aufgeteilt. Anmeldungen nimmt Manfred Copony unter Telefon (00 40) 268-283282 oder (00 40) 721-98 24 31, E-Mail: copony.manfred@yahoo.com, bis zum 15. Juni entgegen.

Gelungenes Skitreffen in Tirol

Es war ein eiskaltes Wochenende und wir machten uns auf den Weg in ein schönes Skiwochenende, das vom 10.-12. Februar 2012 bereits zum vierten Mal in Folge im Ferienheim „Foischingshof“ in der Wildschönau in Tirol. Ich konnte mit Volker Kreisel und seiner älteren Tochter Miriam mitfahren und wir waren voller Vorfreude auf die Bekannten und Freunde, die wir dort treffen würden. Trotz unserer späten Ankunft wurden wir von den beiden Jugendreferenten der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“, Norbert Thiess und Gert Mechel, herzlich begrüßt und von der Gastgeberfamilie Klingler mit einem leckeren Essen verköstigt.

Es waren viele Altbekannte und einige neue Gesichter dabei und in kürzester Zeit kannte jeder jeden. Die Kinder spielten Tischtennis und andere Spiele und wir hatten einander viel zu erzählen und schwangen das Tanzbein.

Am nächsten Morgen ging es nach einem reichhaltigen Frühstück auf die Piste mit Skiern der Schlitten. Die klirrende Kälte zwang uns immer wieder, in eine der Hütten einzukehren. Am Abend traf man sich wieder in der Herberge und bei einem Glas Wein setzte man die Gespräche vom Vorabend fort.

Auch am Sonntagmorgen ging es nach dem Frühstück auf die Piste und um die Mittagszeit verabschiedeten wir uns voneinander.

Es war ein gelungenes Wochenende, wobei Spaß großgeschrieben wurde. Ich kann es möglichst vielen Brenndörfern ans Herz legen und empfehle allen Junggebliebenen, die Freude an der Natur haben und einigermaßen auf Skiern stehen können oder sich auf einen Schlitten schwingen wollen, nächsten Winter dabei zu sein. Ich möchte mich auf diesem Weg nochmals bei den beiden Organisatoren und deren Familien bedanken.

Sibille Dworschak

Junge und Junggebliebene Brenndörfer trafen sich zum vierten Skiwochenende in der Wildschönau in Tirol.

Brenndörfer Wappen als Kupferreliefbild

Brenndörfer Wappen als Kupferreliefbild

Seit 1983 stellt der Kunsthandwerker Peter Bayer in St. Ingbert im Saarland Kupferreliefbilder mit allgemeinen Motiven, vor allem Wappen deutscher Städte her. Seit 27 Jahren hat sich Peter Bayer auch mit siebenbürgisch-sächsischen Wappenbildern einen Namen gemacht. 1985 wurde er von Siebenbürger Sachsen darauf angesprochen, ob er auch Wappenbilder für sie herstellen könnte. Seine ersten Arbeitszeichnungen bezog er aus dem Wappenbuch von Albert Arz von Straussenburg, das ihm der damalige Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen, Dr. Wolfgang Bonfert, geschenkt hatte.

Nachdem die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" im Jahr 2010 das Brenndörfer Wappen bei der Ostdeutschen Wappenrolle registriert hat (siehe „Briefe aus Brenndorf", Folge 70/2010, Rückseite des Heftes), ist Peter Bayer auf den Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" zugekommen und fertigt seither auch das Wappenbild von Brenndorf an.

Für dieses Wappenbild „Brenndorf", 24 x 19 cm groß, berechnet er 25,00 Euro pro Stück. Wenn man bedenkt, dass Peter Bayer alle Wappenbilder in reiner Handarbeit fertigt und für ein Bild drei Stunden Arbeit braucht, ist das ein sehr guter Preis. Für den Versand in schöner Geschenkverpackung berechnet Herr Bayer nochmals 6,90 Euro, für ein Wappenbild sind also insgesamt 31,90 Euro fällig.

Die Dorfgemeinschaft der Brenndörfer organisiert auf diesem Weg eine Sammelbestellung. Alle Brenndörfer und deren Freunde können sich das Porto sparen, indem sie das Wappenbild „Brenndorf" bis zum 1. September 2012 bei Hugo Thiess, Tannenstraße 1, 86567 Tandern, Telefon: (0 82 50) 14 15, E-Mail: hugo.thiess@web.de, bestellen. Hugo wird alle bestellten Kupferbilder am 22. September 2012 zum Brenndörfer Treffen nach Brackenheim bringen, wo sie abgeholt werden können. Weitere Bestellungen können auch in Brackenheim gemacht werden.

Heimatglocken erklingen für unsere Toten

Für alle Brenndörfer und deren Familien können während ihres Begräbnisses oder Trauergottesdienstes, egal in welchem Land der Erde es stattfindet, die Kirchenglocken in Brenndorf geläutet werden. Bitte rechtzeitig bei Kurator Manfred Copony, Pfarrhaus, Tel. (00 40) 268-28 32 82 oder Mobiltel. (00 40) 721-98 24 31, oder bei Familie Ernst und Emilia Schuster, Mobiltelefon (0040) 745-926940, anrufen. Dieser letzte Dienst für unsere Toten ist kostenlos.

Brenndörfer Hochzeitsbrauch auf DVD

Unser Ehrenvorsitzender Otto Gliebe hat den Hochzeitsbrauch beschrieben, wie er in Brenndorf nach dem Krieg (1950-1990) gepflegt wurde. Den Dialog in Brenndörfer Ortsdialekt haben Eva Stamm und Jessica Filp gesprochen. In den Videofilm wurden zudem 144 historische Fotos eingebaut, die Brenndorf und den Hochzeitsbrauch veranschaulichen.

Die DVD „Af der Häifzet brecht em vill. Hochzeitbräuche aus Brenndorf“ kann zum Preis von 8,00 Euro, zuzüglich 1,45 Euro Porto, bei Otto Gliebe, Ringstraße 49, 91522 Ansbach, Telefon: (09 81) 33 94, E-Mail: otto@gliebe.de, bestellt werden. Ein eventueller Reingewinn dient der Reparatur der evangelischen Kirche in Brenndorf.

Ortwin Reinhold Kreisel

Drei Zeiten

Die Kindheit fleucht.
Die Jugend zeugt –
Das Alter beugt.

Mit Herz und Hand
Wächst der Verstand …
Gefühl und Tat
Vollbring'n die Saat.

Kopf oder Herz?
Wie werd' ich mich entscheiden?
Des Lebens Glück erringt man nur
mit beiden!

Nütze die Gelegenheit,
denn sie verschönert deine Zeit.

Bestimmung

Menschen, so sind sie eben …
Wollen vorher 'was erleben –
Nachher ist es meist zu spät …
Denn die Welt hat sich gedreht
Vielmals um die eigene Achse.
Darum sag' ich's und ich lach' se
Dann und wann … an.

Die neuen „Silver Stars" stellen sich vor

Musikband spielt beim Brenndörfer Treffen in Brackeneim

Seit 2012 tritt die 1998 gegründete Band „Silver Stars" in einer neuen Besetzung auf.

Die Musiker, die vorwiegend aus dem Burzenland stammen, haben alle jahrelange Bühnenerfahrung. Als Gründungsmitglieder sind noch dabei: Daniel Nagy (Keyboard) und Reinhard Nussbächer (Gitarre und Gesang) aus Honigberg.

Neu hinzu gekommen sind: Wolfgang Steiner (Bass und Gesang) aus Tartlau, Hatto Müller (Saxophon, Klarinette) aus Neustadt, Heinz Schuster (Trompete, Gesang) aus Großprobstdorf und Martin Stefan (Schlagzeug, Gesang) aus Neppendorf.

Wir leben für die Musik, das ist unser Motto. Das heißt für uns, noch richtig zu musizieren ohne Sequenzer oder Midi-Unterstützung. Gleichzeitig bedeutet es nicht, dass wir nur eine gewisse Musikrichtung einschlagen. Unser Repertoire reicht von Volkstümlichem über Schlager, Country, Pop, Charts, International bis hin zu Rock. Also ist für fast jeden Geschmack etwas dabei. Weitere Informationen im Internet unter www.die-silverstars.com.

Wir freuen uns schon sehr darauf, das diesjährige Brenndörfer Treffen am 22. September von 20 bis 3 Uhr im Bürgerzentrum Brackenheim mit unserer Musik zu umrahmen.

Reinhard Nussbächer

Die „Silver Stars" in neuer Besetzung, von links nach rechts: Hatto Müller, Reinhard Nussbächer, Wolfgang Steiner, Daniel Nagy, Martin Stefan und Heinz Schuster.

Nützliche Daten und Adressen

Unsere **Bankverbindung** lautet:
Dorfgemeinschaft der Brenndörfer
Kontonummer **6979852**
Postbank Nürnberg
Bankleitzahl **760 100 85**

Auskünfte dazu beim Kassenwart **Edmund Seimen**, Höchstädter Weg 10, 80997 München, Tel. (0 89) 1 68 97 37, E-Mail: kassenwart@brenndorf.de. Bitte bei Überweisungen den Namen des Spenders und den Verwendungszweck angeben, z. B. „Spende“ (das heißt für die Dorfgemeinschaft), „Friedhofspflege“ oder „Kirchenreparatur“.

Adressenänderungen bitten wir, immer rechtzeitig **Edmund Seimen** mitzuteilen.

Erinnerungen auf Video aufzeichnen

Die Dorfgemeinschaft will Brenndörfer befragen und ihre Erinnerungen auf Videofilm aufzeichnen. Wer sich als Zeitzeuge oder Videofilmer zur Verfügung stellen will, melde sich bei **Volker Kreisel**, Landhausstraße 36/1, 73773 Aichwald, Tel. (07 11) 3 10 84 10, E-Mail: kv044869@gmx.de.

www.brenndorf.de

Unter dieser Adresse ist Brenndorf seit 2001 im Internet erreichbar. Aktuelle Infos über unseren Heimatort auch unter **www.siebenbuerger.de/ortschaften/brenndorf**

Familiennachrichten

Eheschließungen, Geburten, Konfirmationen, Goldene Hochzeiten, Todesfälle usw. bitte rechtzeitig an Hugo Thiess, Tannenstraße 1, 86567 Tandern, Tel. (0 82 50) 14 15, E-Mail: Hugo.Thiess@web.de, mitteilen.

Anschrift des Ehrenvorsitzenden

Unser Ehrenvorsitzender Otto Gliebe ist nach wie vor ein kompetenter Ansprechpartner für Familiennachrichten und viele andere Fragen. Anschrift: Ringstraße 49, 91522 Ansbach, Tel. (09 81) 33 94, E-Mail: otto@gliebe.de

Überweisungen in der EU

Wir empfehlen unseren Mitgliedern in Österreich, Frankreich usw. von der eigenen Bank einen Zahlschein für Auslandsüberweisung anzufordern sowie mit der IBAN und BIC-Nummer unseres Kontos auszufüllen. Hier die nötigen Daten:

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer
IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52
BIC PBNKDEFF

Wenn diese Daten eingetragen werden, sind Überweisungen innerhalb der Europäischen Union gebührenfrei oder werden höchstens wie eine Überweisung auf eine Bank im Inland bewertet. Dieser Standard des Bankverkehrs wird auch in Rumänien eingeführt.

Impressum

Die *Briefe aus Brenndorf*, ISSN 1864-7111, werden im Auftrag der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (Heimatortsgemeinschaft Brenndorf) herausgegeben und erscheinen zweimal im Jahr. Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Beiträge stellen Meinungen des Verfassers und nicht des Herausgebers dar. Erscheinungsort: Markt Schwaben.

Verantwortlich für den Inhalt:
Siegbert Bruss (Herausgeber und verantwortlicher Redakteur)
Von-Kobell-Straße 4, 85570 Markt Schwaben, Tel. (0 81 21) 22 77 33
Fax (0 81 21) 99 44 50, E-Mail: redaktion@brenndorf.de

Herstellung: Druckerei Josef Jägerhuber GmbH, Wittelsbacherstraße 3, 82319 Starnberg am See, Fax (0 81 51) 23 61.

Brenndörfer Ortsvertreter bei der 29. Arbeitstagung der HOG-Regionalgruppe Burzenland in Crailsheim.

Foto: Ortwin Götz

Eine Bauernstube mit alten Möbeln, Wandbehängen und Trachten hat Manfred Copony im Pfarrhaus in Brenndorf eingerichtet. Dafür sucht er noch eine weibliche Puppe in Lebensgröße, um sie in Frauentracht zu kleiden, eine Bockelausstattung für besondere Anlässe und Kirchenmäntel aus anderen Burzenländer Ortschaften (Brenndorf, Honigberg, Wolkendorf und Zeiden sind bereits vertreten).

Foto: Ralf Sudrigian